

MITMENSCHEN

Das Magazin des Landesvereins für Innere Mission in Schleswig-Holstein
Ausgabe 1 | 2025

150 JAHRE LANDESVEREIN
BESSER GEMEINSAM



Den Landesverein
(neu) entdecken
im Jubiläumsjahr 2025
Seite 34

Limitierte Edition:
Der Landesverein-
Jubiläumsstrandkorb
Seite 18

Rück- und Ausblicke

Pflege, Psychiatrie, Suchthilfe, Teilhabe und Landesverein-Institut | ab Seite 8

Mein Landesverein

Geschichte und (Familien-)Geschichten | Seite 21

Historische Einblicke

Aus der unbekannteren Geschichte des Landesvereins | Seite 26




DER LANDESVEREIN
FÜR MENSCHEN MIT MENSCHEN



▲ Der Lindenhof
Ansicht aus den Siebzigerjahren
des 20. Jahrhunderts

► Dieses Magazin wurde nach den ökologischen Standards des Blauen Engels und klimakompensiert produziert.

Das verwendete Papier ist ebenfalls Blauer-Engel-zertifiziert.

 natureOffice.com/DE-344-NKFH2EB | Druckprodukt CO₂e-Emissionen ausgeglichen



WKG
Dieses Druckerzeugnis wurde mit
dem Blauen Engel ausgezeichnet

www.blauer-engel.de/uz195

IMPRESSUM

MITMENSCHEN

Das Magazin des Landesvereins
für Innere Mission in Schleswig-Holstein

Redaktion

Landesverein für Innere Mission in Schleswig-Holstein
Presse & Kommunikation
Daldorfer Str. 2 · 24635 Rickling
info@landesverein.de

Lars Hartwich
Andrea Kakkuri
Lea Petzold
Philip Thomsen
Sarah Weiser (verantwortlich)

Gestaltung

Sepideh Sattari

Herausgeber

Landesverein für Innere Mission in Schleswig-Holstein
Daldorfer Str. 2 · 24635 Rickling

► landesverein.de

Zeitstrahl

Auf einem fortlaufenden Zeitstrahl im unteren Bereich jeder Heftseite dokumentieren wir die Entwicklung des Landesvereins (lila) und des Sozial- und Gesundheitswesens (grau) seit 1875.

1875

Gründung des Landesvereins für Innere Mission in Schleswig-Holstein



8



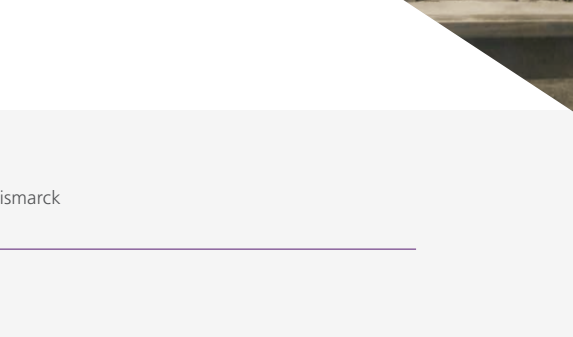
10



12



15



16

INHALT

Der Landesverein auf einen Blick	6
Rück- und Ausblick: Pflege im Landesverein	8
Rück- und Ausblick: Psychiatrie im Landesverein	10
Rück- und Ausblick: Teilhabe im Landesverein	12
Im Fokus: Teilhabe heute	14
Rück- und Ausblick: Suchthilfe im Landesverein	15
Rück- und Ausblick: Ein Landesverein-Institut	16
Limitierte Edition: Der Landesverein-Jubiläumsstrandkorb	18
Ehrenamtliches Engagement und Spenden	20
Geschichte und (Familien-)Geschichten	21
Gastautorenbeitrag: Aus der unbekannteren Geschichte	26
Offene Gruppenangebote des Landesvereins	28
Entdecken: Kulinarische Highlights	30
Entdecken: Florales, Handwerkliches & Geschenke	32
Den Landesverein (neu) entdecken im Jubiläumsjahr	34



Besser gemeinsam – 150 Jahre Landesverein

Liebe Leser*innen,

im Jahr 2025 begeht der Landesverein sein 150-jähriges Jubiläum: Wir feiern die Gründung, blicken auf eineinhalb Jahrhunderte der Entwicklung und Veränderung, der Krisen und Erfolge zurück und bereiten uns auf die Ausrichtung des Landesvereins für die zukünftigen Aufgaben vor.

Der Landesverein wurde 1875 als Verein für nachhaltige Zukunftsaufgaben gegründet: Seine Seele war und ist der gelebte Glaube, dass Gott uns als Geschwister geschaffen hat – als Geschwister, die einander beistehen und sich gegenseitig durchs Leben begleiten. Damit sind wir zum Glück nicht allein unterwegs, sondern Teil einer großen diakonischen Familie und eines starken Netzwerks von Partnern. Dafür sind wir dankbar, denn in der Gemeinschaft sind wir tragfähig, können mehr bewirken als allein und damit den Menschen, die auf unsere Unterstützung bauen, besser helfen. Als sichtbares Zeichen wurde ein Bildsymbol entwickelt, das uns neben unserem Logo durch das Jubiläumsjahr begleitet und unsere Haltung zum Für- und Miteinander zeigt: 150 Jahre Landesverein – Besser gemeinsam.

In eineinhalb Jahrhunderten waren die Menschen unserer Dienstgemeinschaft gemeinsam unterwegs und haben miteinander das erreicht, was alleine nicht gelingen konnte. „Von hier für hier“: ein Land, ein Unterstützungsverein. Der Landesverein für Innere Mission in Schleswig-Holstein hat Verbindungen geschaffen und Kräfte gebündelt, um Menschen in Not beizustehen. Wie dies konkret geschah, hat sich immer wieder verändert und wird in Bewegung bleiben. Wir lernen weiter – in der Praxis, durch Wissenschaft und im Gespräch mit anderen Trägern. Der Grundgedanke, Menschen für ein gelingendes Leben zu unterstützen, bildet die Basis für eine künftige Landesverein-Stiftung, die im Lauf des Jubiläumsjahrs ins Leben gerufen werden soll. Wir freuen uns, dass sich der Wirkungskreis des Landesvereins so nachhaltig und zukunftsgerichtet erweitert und damit ein immer breiteres und vielfältigeres Unterstützungsangebot für und mit Menschen realisiert werden kann.

Die Geschichte des Landesvereins ist geprägt von vielen Gesichtern und Ereignissen. Diese Historie möchten wir aufgreifen – mit einem Zeitstrahl, der uns durch das Heft begleitet, und mit Beiträgen zur Historie. Uns interessieren aber auch die ganz unterschiedlichen Geschichten der Menschen im und mit dem Landesverein, die dessen Geschichte geprägt haben! Denn: Geschichte wird von Menschen gemacht. Und so finden sich in dieser MITMENSCHEN Ausgabe auch persönliche Einblicke von Menschen, die ihre eigene Geschichte – oder die ihrer Familie – mit dem Landesverein teilen. Auf der Aktionsseite landesverein.de/150-jahre leben diese Geschichten als persönliche Einblicke weiter. Sie möchten dazu beitragen? Senden Sie uns gerne Ihre Geschichte an info@landesverein.de | Betreff: Mein Landesverein – Jubiläum 2025.

Das Jubiläumsjahr 2025 lädt uns ein, auf Vergangenes zurückzublicken, das Heute zu erforschen und sichtbar zu machen und im Jetzt Gemeinschaft zu leben. Gemeinsam mit Ihnen möchten wir feiern und danken, in die Zukunft blicken und Sie zum Mittun einladen – in Aktionen, Veranstaltungen und mit dem vorliegenden Magazin und der Aktionsseite zum Jubiläumsjahr unter landesverein.de/150-jahre. Wir freuen uns, wenn Sie unserer Einladung folgen!

Herzliche Grüße

Pastor Diplom-Ökonom Matthias Dargel, Pastorin Eva Rincke & Dr. Clemens Veltrup
Vorstand



► landesverein.de/150-jahre

Das Jubiläumsjahr 2025 ist eine Einladung an alle, ...

... auf das Vergangene zurückzublicken (z. B. S. 8 – 12, 15 – 17, 21 – 27).

... das Heute zu erforschen und sichtbar zu machen (z. B. S. 14, 21 – 25, 28 – 35).

... im Jetzt Gemeinschaft zu leben, gemeinsam zu feiern und zu danken (z. B. S. 34).

... nach vorne zu schauen, zu informieren und zum Engagement einzuladen (z. B. S. 8 – 12, 15 – 17, 18 – 21).



DER LANDESVEREIN
FÜR MENSCHEN MIT MENSCHEN

Der Landesverein auf einen Blick

Aus langer Tradition

1875 gründeten engagierte Bürger und Pastoren den Landesverein für Innere Mission in Schleswig-Holstein, um aus dem christlichen Glauben heraus sozialen Nöten zu begegnen. Aus der ursprünglichen Idee des Landesvereins als Initiator und Förderer diakonischer Arbeit entstanden bald Hilfsangebote und eigene Einrichtungen. Heute ist der Landesverein Träger diakonischer Einrichtungen mit einem Netz von Angeboten und Leistungen, das kontinuierlich weiterentwickelt wird. Empathie, Zuwendung und Achtung der Würde jedes Menschen prägen unsere Arbeit ebenso wie der christliche Glaube. Der Landesverein für Innere Mission in Schleswig-Holstein ist Mitglied im Landesverband der Inneren Mission in Schleswig-Holstein e.V. und ist über ihn der Diakonie Deutschland angeschlossen.

PFLEGE: UNTERSTÜTZUNG IM ALTER ODER BEI SEELISCHER, GEISTIGER ODER KÖRPERLICHER BEEINTRÄCHTIGUNG

- ▶ Altenpflegeheim Rickling/Johannes-Voigt-Haus, Altenpflegeheim Ruhleben, Ansgarstift, Klosterstift, Paul-Gerhardt-Haus, Pflegezentrum Trappenkamp und Propst-Riewerts-Haus
- ▶ Seniorenwohnanlage Erlenhof
- ▶ Pflegewohnanlage Eiderheim
- ▶ Tagespflege Trappenkamp
- ▶ Rehabilitation und Pflege mit Fachpflege und Psychiatrischer Pflege
- ▶ Wohnen mit Service an vielen Standorten

PSYCHIATRIE: DIAGNOSTIK UND THERAPIE BEI SEELISCHER ERKRANKUNG

- ▶ Psychiatrisches Krankenhaus Rickling:
Klinik für allgemeine Psychiatrie und Psychotherapie
Klinik für Suchtpsychiatrie und -psychotherapie mit Substitutionsambulanz
Klinik für Akut- und Gerontopsychiatrie und -psychotherapie
- ▶ Tageskliniken für Psychiatrie und Psychotherapie in Kaltenkirchen, Norderstedt und Bad Segeberg
- ▶ Psychiatrische Institutsambulanzen
- ▶ MVZ des Landesvereins gGmbH in Bad Segeberg

SUCHTHILFE: BERATUNG UND UNTERSTÜTZUNG BEI ABHÄNGIGKEITS-ERKRANKUNG UND -GEFÄHRDUNG

- ▶ ATS Suchthilfezentren
- ▶ Fachklinik Freudenholm-Ruhleben
- ▶ Assistenz in Wohngemeinschaften – soziale Rehabilitation
- ▶ Adaption START – berufliche Rehabilitation
- ▶ Haus Ruhleben – sozialtherapeutische Rehabilitation
- ▶ Heidehof – Wohnstätte für chronisch mehrfach beeinträchtigte Abhängigkeitskranke

TEILHABE: ARBEITEN UND WOHNEN MIT ASSISTENZ

- ▶ Wohn- und Werkstätten für Menschen mit geistigen, körperlichen und/oder psychischen Behinderungen – Eiderheim, Erlenhof, Segeberger Wohn- und Werkstätten
- ▶ Tagesförderung
- ▶ Wohnen und Fördern
- ▶ ATP – Assistenz und Teilhabe für psychisch erkrankte Menschen

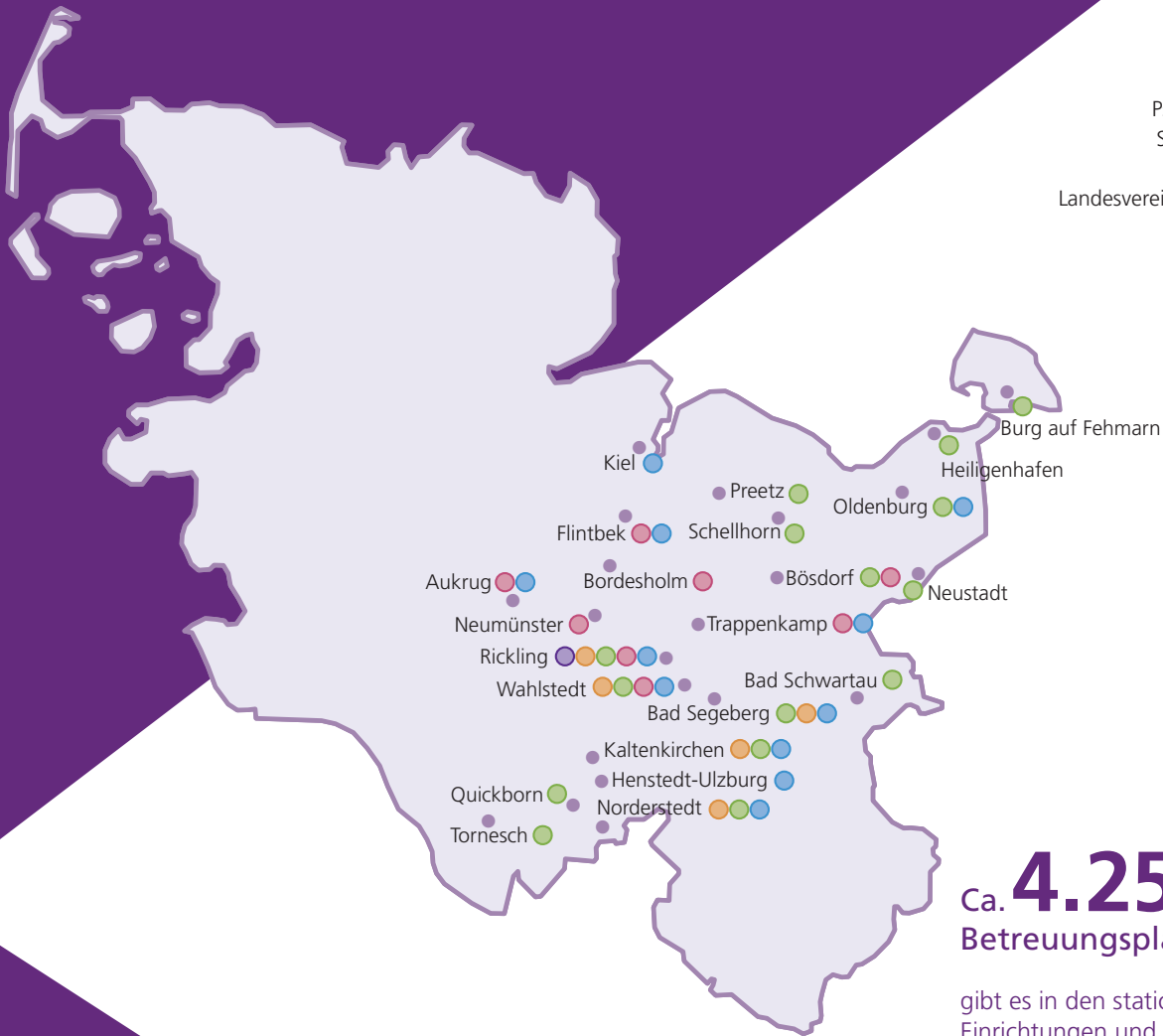
LANDESVEREIN-INSTITUT: BILDUNG UND BERATUNG IM DIAKONISCHEN PROFIL

- ▶ Fachstelle KOMPASS – Betriebliches Gesundheitsmanagement
- ▶ VABS – Vertrauliche Anlauf- und Beratungsstelle
- ▶ Präventionsbeauftragte
- ▶ Seelsorge und Ethik
- ▶ Kirche und Gottesdienste
- ▶ Friedhofsverwaltung
- ▶ Ehrenamt und Fundraising
- ▶ Betreuungsverein
- ▶ Pflegeberufeschule
- ▶ IBF – Innerbetriebliche Fort- und Weiterbildung



Über 100 Einrichtungen

von stationären und teilstationären Behandlungsangeboten über Wohnanlagen, betreute Wohnunterkünfte und soziale Wohngemeinschaften bis hin zu Werkstätten, Beratungszentren und Assistenz im eigenen Wohnraum: Wir bieten ein breites Leistungsspektrum und wählen die Form der Betreuung nach den individuellen Bedürfnissen jeder*jedes Einzelnen.



Ca. **4.250**
Betreuungsplätze

gibt es in den stationären Einrichtungen und Wohnunterkünften. Hinzu kommen die Patient*innen der Psychiatrischen Institutsambulanzen, die Klient*innen der Beratungsstellen sowie die Vielzahl von Menschen, die in ihren eigenen Wohnungen von uns Unterstützung erhalten, unsere Begegnungsstätten aufsuchen oder durch vorbeugende Maßnahmen erreicht werden.



Über 20 Standorte

von Tornesch bis Burg auf Fehmarn, von Kiel bis Norderstedt: Der Landesverein bietet in ganz Holstein Hilfen für Menschen mit Unterstützungsbedarf.

landesverein.de     



▲ Das Ansgarstift und das Vicelinstift in Neumünster waren die ersten Altenpflegeeinrichtungen des Landesvereins. Gemeinsam bieten sie heute stationäre Pflege, Kurzzeitpflege und Wohnen mit Service.

Pflege im Landesverein

Ein Rück- und Ausblick von Dr. Clemens Veltrup, Vorstand Pflege, Suchthilfe und Teilhabe

1928 wurde das Vicelinstift in Neumünster nach Art eines Damenstiftes mit 48 Wohnplätzen für selbstzahlende Bewohnerinnen eröffnet. Nach guten Erfahrungen folgte 1929 das Ansgarstift. Die Nachfrage nach Pflegebetten war bereits damals groß. Aufgrund des infolge des Zweiten Weltkriegs gestiegenen Bedarfs wurde ein Barackenlager in Boostedt 1946 vom Landesverein behelfsmäßig in ein Altenpflegeheim umgebaut. 1955 konnte die Boostedter Anlage mit dem Neubau des Theodor-Kaftan-Hauses in Rickling abgelöst und aufgegeben werden. Der Landesverein gestaltete 1951 ein Gebäude in Bordesholm, das auf dem Grund eines mittelalterlichen Augustinerklosters stand, zu einem „Altenwohnheim“ um, das unter dem Namen Klosterstift in modernisierter Form bis heute besteht.

In den folgenden Jahrzehnten wurden sowohl der Fichtenhof als auch der Heidehof als Altenpflegeeinrichtungen betrieben. Auch Gut Hohenstein bei Eckernförde diente als Einrichtung des Landesvereins knapp 20 Jahre der Pflege älterer Menschen, bis 1967 in Rickling das Johannes-Voigt-Haus errichtet wurde. Nachdem das 1953 in Ruhleben als umgebautes, älteres, als „Altenheim“ eingerichtetes Gebäude nicht mehr kosteneffizient neuen Anforderungen angepasst werden konnte, wurden in den 1970ern ein Anbau und im Jahr 2000 das heutige Altenpflegeheim Ruhleben errichtet.

Erweiterung der Leistungen

Im Laufe der Zeit veränderten sich die gesellschaftlichen Erwartungen an die Altenpflege. Senior*innen bevorzugten es, länger im eigenen Wohnumfeld zu bleiben und wurden bei geringem Pflegebedarf häufiger von Familienmitgliedern betreut. Grund war der Wunsch nach mehr Eigenständigkeit und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Dadurch änderten sich auch die Anforderungen an die Pflegeeinrichtungen des Landesvereins, deren Bewohner*innen einen immer höheren Pflegebedarf hatten und vergleichsweise kurz in den Einrichtungen blieben. Um andererseits weniger

eingeschränkten Senior*innen in den Heimen den Wunsch nach mehr Eigenverantwortung und Gesellschaft zu erfüllen, bot der Landesverein seit den 1970er-Jahren zunehmend Beschäftigungs- und Freizeitangebote sowie Ausflüge an. Seit den 1980ern erweiterte der Landesverein sein Angebot um Tages- und Kurzzeitpflege sowie betreute, seniorengerechte Wohnungen. Heute bietet das „Wohnen mit Service“ in mehreren Einrichtungen des Landesvereins selbstständiges Wohnen mit Beratungs- und Unterstützungsleistungen sowie der Option auf gemeinschaftliche Aktivitäten.

QR-Code scannen und unsere Einrichtungen entdecken

► landesverein.de/pflege



Aktuelle Einrichtungen

2023 wurde der Pflegebetrieb im in die Jahre gekommenen Theodor-Kaftan-Haus aufgegeben. Zum Zeitpunkt des 150-jährigen Jubiläums beinhaltet der Geschäftsbereich Pflege mit den oben genannten Einrichtungen sowie dem Propst-Riewerts-Haus in Neumünster (1988/89), dem Paul-Gerhard-Haus in Wahlstedt (1995), dem Pflegezentrum Trappenkamp (2020/23) sowie der Pflege-wohnanlage Eiderheim und der Seniorenwohnanlage Erlenhof neun Pflegeeinrichtungen in Rickling, Wahlstedt, Neumünster, Bordesholm, Trappenkamp, Aukrug-Innien und Flintbek. Die Leistungen umfassen neben der Altenpflege die Pflege von Menschen mit geistigen und körperlichen Behinderungen sowie altersunabhängige Pflege. Zusätzlich zur stationären Langzeitpflege werden je nach Einrichtung Kurzzeitpflege, Tagespflege und/oder Wohnen mit Service angeboten. Hinzu kommen die Fachpflege und Psychiatrische Pflege der Einrichtungen von „Rehabilitation und Pflege“, die bis vor wenigen Jahren dem Psychiatrischen Krankenhaus Rickling und damit dem Bereich Psychiatrie angehörten.

Neben dem Klosterstift in Bordesholm (Bilder um 1953) eröffneten in den 1950ern noch weitere Pflegeheime in Ruhleben und Rickling. ▼

Für Menschen mit Menschen. Heute und in Zukunft.

Der Bedarf nach pflegerischer Versorgung wird in den nächsten Jahren zunehmen. Vor diesem Hintergrund wird der Landesverein sein Angebot für Menschen im höheren Lebensalter erweitern: mehr Plätze im Rahmen des Wohnens mit Service, Ausbau der Tagespflege sowie Aufbau ambulanter Pflegeangebote. Das vernetzte Unterstützungssystem des Landesvereins ist dabei für Betroffene besonders vorteilhaft. So entsteht die Sicherheit, immer die Hilfe zu bekommen, die benötigt wird, um auch im Alter oder bei Erkrankungen ein Leben in Würde und in angemessener Selbstbestimmung zu führen.

Eine zweite wichtige Zielgruppe im Bereich Pflege sind Menschen mit schweren psychischen Störungen und begleitenden körperlichen Erkrankungen. Hier gibt es bereits differenzierte Angebote für Menschen mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen. Neben der konzeptionellen Weiterentwicklung wird es auch perspektivisch darum gehen, die Wohn- und Lebensräume der Bewohner*innen funktionaler zu gestalten, um so Selbstbestimmung und Teilhabe zu stärken.



1939

Ende der Arbeiterkolonie Rickling – Umbenennung in „Heidehof“, wo daraufhin psychiatrisch kranke Männer aufgenommen werden

1946/1951

Erste Aufnahme von Menschen mit Behinderung durch Kriegsverletzungen und Lähmungen auf dem Fichten- und Lindenhof

Psychiatrie im Landesverein

Ein Rück- und Ausblick von Pastor Diplom-Ökonom Matthias Dargel, Vorstandssprecher und Vorstand Psychiatrie

Bereits 1914 hatte die Leitung des Landesvereins die Gründung eines psychiatrischen Arbeitsfelds erwogen. 1931 begann schließlich in den Häusern „Falkenhorst“ und „Falkenburg“ in Rickling unter ärztlicher Leitung die Pflege und Behandlung von 80 Menschen mit „unheilbaren“ psychischen Erkrankungen in den sogenannten „Holsteinischen Heilstätten für Nerven- und Alkoholranke zu Rickling/H“. In den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg hatte die Zahl anstaltspflegebedürftiger Patient*innen stetig zugenommen und große Heilanstalten waren überbelegt. Ziel der Heilstätten des Landesvereins war bereits damals, den Betroffenen eine neue Heimat zu bieten und die individuellen Krankheitsbilder zu berücksichtigen.

Ab 1934 wurden auch die Anstalten im Heidehof mit psychiatrisch erkrankten Personen belegt. Ebenso nahmen auch der heutige Fichten- und Thetmarshof nach einem Umbau über 100 Patient*innen auf. Zwei Jahre später wurde der Lindenhof, früher Lehrwirtschaft des Burschenheims, mit 150 Frauen mit psychischer Erkrankung belegt. Heute ist der Lindenhof Hauptsitz des Landesvereins und Standort des Psychiatrischen Krankenhauses Rickling, seiner größten Einrichtung.

Bis 1941 war die Zahl der im Landesverein zu versorgenden psychiatrischen Patient*innen bereits auf 949 gestiegen. Soweit möglich, wurden sie therapeutisch bei Haus- und Gartenarbeit sowie in der Landwirtschaft eingesetzt. Dies sollte einerseits eine sinnvolle Beschäftigung für die Patient*innen und andererseits wertvolle Hilfe für die Anstalt bieten. Im Laufe des Zweiten Weltkrieges wurden dann Teile des Lindenhofs vom NS-Regime „für kriegswichtige Zwecke“ beschlagnahmt.

1950 wurde vereinbart, dass der Landesverein die beschlagnahmte Fläche inklusive der inzwischen errichteten Baracken und Verpflegungsgebäude ohne finanzielle Gegenleistung zurückerhält. Dafür sollten allerdings 500 Menschen mit psychischer Erkrankung aus Hamburg aufgenommen werden, gemeinsam mit der Übernahme von ca. 200 Angestellten. Unter großen Herausforderungen wuchsen die „Ricklinger Anstalten“ somit schlagartig.

Ab 1967 wurde im neuen Gesamtkonzept der psychiatrischen Therapie – auch in Verbindung mit neuen medikamentösen Therapieansätzen – der Schwerpunkt verstärkt auf Beschäftigung und Wiedereingliederung der Patient*innen in die Gesellschaft gesetzt. In den 1970er-Jahren, parallel zur Entwicklung der Psychiatriereform, wurde dann die Rehabilitationstherapie ins Leben gerufen. Die zugehörige Behandlung zielte primär darauf ab, die Patient*innen, sofern möglich, wieder auf die Zeit nach dem Krankenhausaufenthalt vorzubereiten. Die bis dahin weitgehend selbstständigen Heime Lindenhof, Thetmarshof und Falkenhorst wurden in dieser Zeit zu einem Psychiatrischen Krankenhaus mit gemeinsamer Leitung zusammengefasst.

Bis 1985 wurden in sechs Bauabschnitten alte barackenähnliche Gebäude auf dem Lindenhof abgerissen und neue Stationen im sogenannten Pavillonstil erbaut. Durch die Bauweise wurde der zuvor bestehende Klinikcharakter mit einer eher wohnlichen Atmosphäre mit Ein- und Zweibettzimmern und eigener Sanitärzelle weitgehend vermieden.

Nachdem 1988 dem Krankenhaus offiziell die psychiatrische Regionalversorgung für den Kreis Segeberg übertragen worden war, konnte 1989 eine Institutsambulanz eingerichtet werden, die zur ambulanten Weiterbehandlung nach der Krankenhausentlassung ermächtigt.

Die Möglichkeit zur ambulanten Durchführung von Psychotherapien sowie die Entdeckung und Weiterentwicklung von Psychopharmaka haben auch in Rickling die Behandlungsmöglichkeiten in der Psychiatrie entscheidend verändert.

1991 wurde infolge des Gesundheitsreformgesetzes eine Aufteilung der Leistungen in einen Akutbehandlungs- und einen Rehabilitationsbereich begonnen. Weiterhin konnten durch eine neue Verordnung Therapieangebote erweitert, neue Behandlungsformen integriert und mehr Therapeut*innen auf den Gebieten der Krankengymnastik, der Motopädie und der Ergotherapie angestellt werden. In diesem Zusammenhang wurde zudem eine gerontopsychiatrische Aufnahmestation mit 18 Plätzen eingerichtet.

Oben: Jugendheim Falkenburg, 1915, später Teil der „Ricklinger Anstalten“ ▶



Mitte: erstes Krankenhaus des Landesvereins auf dem Lindenhof, 1920 ▶



In Kaltenkirchen eröffnete 1994 die erste Tagesklinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Landesvereins. Es folgten im Laufe der Jahre weitere in Bad Segeberg (2008) und Norderstedt (2015). Die Leistungen in den Tageskliniken wurden jeweils durch eine Psychiatrische Institutsambulanz ergänzt, um damit ein möglichst umfassendes Behandlungsspektrum anbieten zu können. Dieses Angebot wurde ergänzt durch ambulante teilstationäre psychiatrische Hilfen, die heute als Leistungen der Eingliederungshilfe dem Geschäftsbereich Teilhabe zugeordnet sind.

Seit 1994 gehört zum Angebot des Psychiatrischen Krankenhauses Rickling auch ein Entgiftungszentrum mit einem differenzierten Angebot für Menschen mit Suchterkrankungen (Alkohol, illegale Drogen etc.). Das bereits seit 2010 bestehende stationäre Angebot einer interkulturellen Abteilung wurde 2016 zu einer eigenen Station erweitert. Mit der Herauslösung der „Langzeit-Patient*innen“ aus dem Klinikbetrieb und deren Überleitung einerseits in Pflegeeinrichtungen des „Psychiatrischen Zentrums“ und andererseits in Einrichtungen der Eingliederungshilfe in Falkenhorst und Thetmarshof in 2014 wurden die Leistungen des Psychiatrischen Krankenhauses auf die akute Versorgung von Menschen mit psychischen Erkrankungen nach SGB V fokussiert. Über die interne psychiatrische Institutsambulanz und eine enge einrichtungsübergreifende Zusammenarbeit wird bis heute die medizinische Versorgung dieser mehrere Hundert Personen umfassenden Gruppe sichergestellt.



Seit 2024 gliedert sich das Psychiatrische Krankenhaus Rickling (PKH) in drei Kliniken, die das gesamte Spektrum der Psychiatrie und Psychotherapie und der Psychosomatik abdecken und in denen differenzierte Behandlungen erfolgen:

- ▶ 1. Klinik für allgemeine Psychiatrie und Psychotherapie
- ▶ 2. Klinik für Suchtpsychiatrie und -psychotherapie mit Substitutionsambulanzen
- ▶ 3. Klinik für Akut- und Gerontopsychiatrie und -psychotherapie

▲ Neu erbaute Station des PKH im Pavillonstil, ca. 1978

Die Leistungen werden derzeit ergänzt durch drei Tageskliniken, zugehörige Institutsambulanzen und ein MVZ in Bad Segeberg. Als größtes psychiatrisches Krankenhaus in Schleswig-Holstein verfügt das Krankenhaus über eine umfassende Expertise und die notwendige Spezialisierung, um auch Patient*innen mit komplexen Diagnosen und Problemstellungen adäquat behandeln und unterstützen zu können. Insbesondere im Bereich der Behandlung von Menschen mit geistigen Teilhabebeeinträchtigungen sowie im Bereich der Suchtpsychiatrie und der Gerontopsychiatrie ist das Krankenhaus weit über die regionalen Grenzen hinaus anerkannt. Im Verbund mit dem umfassenden psychiatrischen Netzwerk im Landesverein selbst wird so den Patient*innen eine optimale Versorgung bei psychiatrischen Erkrankungen angeboten.

Der weitere Ausbau ambulanter und teilstationärer Leistungen wird in den kommenden Jahren dieses Angebot ergänzen und weiter qualifizieren.

▶ landesverein.de/psychiatrie





▲ Von 1900 bis 1967 bestand auf dem Erlenhof das Frauenheim Innien. Um 1970 wurde es zu einer „Beschützenden Werkstatt“ umgebaut und um moderne Werkhallen erweitert.

Teilhabe im Landesverein

Ein Rück- und Ausblick von Dr. Clemens Veltrup, Vorstand Pflege, Suchthilfe und Teilhabe

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wurden im Fichtenhof in Rickling für drei Jahre schwer „kriegsversehrte“ Männer aufgenommen, insbesondere solche mit Hirnschäden. So weit es möglich war, wurden die Bewohner bei Haus- und Gartenarbeit beschäftigt und konnten in einer kleinen Werkstatt Gebrauchsgegenstände herstellen. Zwischen 1951 und 1958 bestand auf dem Lindenhof eine Station für Kinder und Jugendliche mit körperlichen Beeinträchtigungen (insbesondere Kinder- oder Querschnittslähmung), die intensiver Pflege und Betreuung bedurften.

Nach der Aufgabe der Erziehungsarbeit im Frauenheim Innien 1967 und einem mehrjährigen Umbau eröffnete 1972 der „Erlenhof – Internat mit beschützender Werkstatt für Mädchen“. Die jungen Frauen erhielten eine ihrer jeweiligen Leistungsfähigkeit entsprechende Beschäftigung, wenn möglich sogar eine Berufsausbildung. Später wurden auch außerhalb des Heimes wohnende Menschen mit Behinderung tagsüber beschäftigt.

Als Gegenstück für junge Männer mit geistiger Behinderung hatte bereits 1968 das „Eiderheim – Internat mit beschützender Werkstatt“ mit dem Ziel eröffnet, geistig behinderte Jungen und junge Männer so weit wie möglich zu fördern und in einen normalen Arbeitsprozess einzugliedern.

Im März 1975 wurden beide Werkstätten als erste in Schleswig-Holstein nach dem Schwerbehindertengesetz „Werkstätten für Behinderte“ (WfB). Beschäftigte erhalten seitdem Lohn und sind sozialversichert. 2001 wurde „Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM)“ die offizielle Bezeichnung solcher Einrichtungen. Viele Träger, darunter auch der Landesverein, verwenden freiwillig die Formulierung „Werkstätten für Menschen mit Behinderung“.

Dem Eiderheim wurde 1975 eine Werkstatt in Kaltenkirchen mit 22 Plätzen angegliedert. 1978 entstand in Wahlstedt eine neue Werkstatt, die provisorisch in angemieteten Räumen untergebracht war, bevor sie 1984 nach einem Neubau als „Segeberger Wohn- und Werkstätten“ (SeWoWe) eröffnen konnte. Die Werkstatt in Kaltenkirchen, die 1978 nach einem Neubau als moderne Werkstatt mit 60 Plätzen neu eröffnet hatte, wurde den SeWoWe zugeordnet.

1988 wurde in Wahlstedt ein Wohnheim für Menschen mit Behinderung eingerichtet. In den 1990ern entwickelte sich der Erlenhof weiter zu einer Einrichtung mit Wohnheim, Außenwohngruppen und einer Seniorenwohnanlage, in der die Bewohner im Alter ein Zuhause finden konnten.

Seit 1993 bemühte sich der Landesverein darum, dass in den beiden Einrichtungen Eiderheim und Erlen-

hof Frauen und Männer gemeinsam leben und arbeiten sollten.

1998 ging die Zweigwerkstatt der SeWoWe für Menschen mit psychischen Behinderungen in Bad Segeberg in Betrieb. 1999 kam die Zweigwerkstatt Henstedt-Ulzburg für Menschen mit psychischen Behinderungen dazu. Die Segeberger Werkstätten betreiben u. a. seit 2008 den Lindenhofladen in Rickling, seit 2012 das Café-Restaurant Spindel in Bad Segeberg, seit 2016 das Café Friedrich in Trappenkamp und das Freizeitheim Fichtenhof in Rickling.

ATP – Assistenz und Teilhabe für Menschen mit psychischer Erkrankung

Im Kreis Segeberg startete 1995 die Arbeit der „Ambulanten Teilstationären Psychiatrischen Hilfe“, heute „ATP – Assistenz und Teilhabe für Menschen mit psychischer Erkrankung“, die seit Gründung der Geschäftsbereiche im Jahr 2021 der Teilhabe zugeordnet ist.

In Norderstedt und Bad Segeberg wurden „psychosoziale Zentren“ als rehabilitative Tagesstätten und Begegnungsstätten ins Leben gerufen. Zudem wurden therapeutische Wohngemeinschaften geschaffen und Menschen im eigenen Zuhause betreut. Ziel war und ist bis heute, den Betroffenen die Rückkehr in ein (weitestgehend) von Hilfe unabhängiges Leben zu ermöglichen. Das Angebot der ATP umfasst mittlerweile „Assistenz im eigenen Wohnraum (AeW)“, Wohngemeinschaften für psychisch erkrankte Menschen, Wohngemeinschaften für Menschen mit einer Doppeldiagnose, Tagesstätten und Begegnungsstätten sowie „PEER20“, ein Kooperationsprojekt mit dem Kreis Segeberg für Empowerment und Antistigma-Arbeit.

Wohnen und Fördern

1998 wurde das psychosoziale Wohnheim Falkenhorst in Rickling eröffnet. Später folgte die Neueröffnung des Thetmarshofs. Die heutigen Angebote des Wohnens und Förderns richten sich an erwachsene Menschen mit psychischen oder psychosozialen Beeinträchtigungen, mit Suchterkrankungen sowie mit geistigen und mehrfachen Behinderungen. Zum gemeinschaftlichen Wohnen und den besonderen Wohnformen gehören Geschütztes Wohnen (geschlossene Unterbringung), Offenes Wohnen und Trainingswohnen.

Im Fördern bietet der Bereich den Bewohner*innen und Besucher*innen eine Tagesstruktur durch beschäftigungs- und arbeitsorientierte Angebote. Zusätzlich gibt es Sozialzentren, die u. a. Freizeit- und Begegnungsstätten sind.

Für Menschen mit Menschen. Heute und in Zukunft.

Das Sozialgesetzbuch IX beschreibt klar die zentrale Zielsetzung in der Zusammenarbeit mit Menschen mit Behinderungen bzw. mit von Behinderung bedrohten Menschen: die Förderung der Selbstbestimmung und der vollen, wirksamen und gleichberechtigten Teilhabe am Leben in der Gesellschaft. Dazu gibt es für Menschen mit geistigen und seelischen Behinderungen im Landesverein ein differenziertes Unterstützungsangebot von qualifizierten Assistenzleistungen im eigenen Wohnraum, besonderen Wohnformen und unterschiedlichen Angeboten zur Teilhabe am beruflichen Leben. Das Café Spindel in Bad Segeberg ebenso wie das Café Friedrich in Trappenkamp sind gelungene Beispiele dafür, welche beruflichen Herausforderungen Menschen mit Behinderungen bei

entsprechender Unterstützung bedarf meistern können. Mit diesen und ähnlichen Projektensoll soll in Zukunft Inklusion zunehmend gelingen. Auch die verschiedenen Aktivitäten, die ausgehend von den Werkstätten für Menschen mit Behinderungen in den letzten Jahren entstanden sind, weisen den Weg: Menschen alltagsbezogen eine hohe Lebensqualität und ein weitestgehend selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen.

► landesverein.de/teilhabe



Die Arbeit mit Menschen mit Behinderungen im Landesverein begann mit der Betreuung und Pflege von Kriegsversehrten und gelähmten Kindern. ▼



1968

Gründung von „Internaten mit beschützender Werkstatt“ in Aukrug und Flintbek

Im Fokus: Teilhabe heute

Arbeitsmarktperspektiven und Schichtwechsel

Arbeit ist für jeden Menschen wichtig. Sie erfüllt dabei viel mehr als die bloße Funktion der Existenzsicherung. Arbeit stiftet Identität, schafft soziale Beziehungen und vermittelt Selbstbewusstsein durch das, was man leistet. In den Werkstätten arbeiten Menschen mit und ohne Behinderungen zusammen – selbstverständlich, Tag für Tag. Dabei steht der Mensch mit seinen Möglichkeiten und Fähigkeiten im Mittelpunkt. Hier wird die Arbeit an den Menschen angepasst und nicht umgekehrt. Werkstätten sind jedoch auch Orte der wirtschaftlichen Innovation und Kreativität, in denen ein breites Spektrum von Dienstleistungen und Produkten entsteht. Nur wenige haben eine Vorstellung von den Leistungen, die hier von und für Menschen mit Behinderungen erbracht werden. Das will der Aktionstag Schichtwechsel ändern und neue Perspektiven vermitteln.

Der Aktionstag Schichtwechsel, der 2025 am 25. September stattfindet, wurde von der Bundesarbeitsgemeinschaft Werkstätten für behinderte Menschen e. V. (BAG WfbM) ins Leben gerufen. Die BAG WfbM ist der freiwillige bundesweite Zusammenschluss der Träger aller Einrichtungen, die den Menschen die Teilhabe an Arbeit und Gesellschaft ermöglichen, welche sich ihr Leben aufgrund ihrer Behinderung nicht, noch nicht oder noch nicht wieder durch Erwerbsarbeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt sichern können.

Wechsel in die Werkstätten: Menschen aus Unternehmen arbeiten für einen Tag in einem inklusiven Team. Der Aktionstag ermöglicht Begegnungen mit den Menschen in den

Werkstätten, Einblicke in die Vielfalt der Produkte und Dienstleistungen und ein Mitwirken bei den vielseitigen Arbeitsabläufen.

Mit dem Aktionstag Schichtwechsel laden Werkstätten des Landesvereins dazu ein, die Werkstätten und ihre Beschäftigten kennenzulernen!

Wechsel in Betriebe: In der zweiten Perspektive stellen Betriebe einen oder mehrere Plätze zum Tausch zur Verfügung. Die Beschäftigten der Werkstätten schnuppern in Berufsfelder des allgemeinen Arbeitsmarktes, lernen Unternehmen näher kennen und bereichern das Betriebsklima. Auf Wunsch begleiten Ansprechpartner*innen der Werkstätten mit Rat und Tat. Die Werkstätten des Landesvereins haben sehr positive Erfahrungen mit der Aktion Schichtwechsel, dem Einsatz von Beschäftigten auf Außenarbeitsplätzen oder auch ersten Praktika im Unternehmensumfeld gemacht.

Sie möchten mehr über den Schichtwechsel beim Landesverein erfahren? Hier gibt es Einblicke.

► **Video-Einblicke zum Schichtwechsel**



Sie möchten mit Ihrem Unternehmen oder Betrieb beim Schichtwechsel 2025 dabei sein oder sind auf der Suche nach neuen Mitarbeitenden? Nehmen Sie jetzt Kontakt zu uns auf.

► landesverein.de/erlenhof-integration



► landesverein.de/sewowe-integration



► landesverein.de/eiderheim-integration





Suchthilfe im Landesverein

Ein Rück- und Ausblick von Dr. Clemens Veltrup, Vorstand Pflege, Suchthilfe und Teilhabe

Gegen Trunksucht und Sittenverfall: Heilstätte Salem

Die Geschichte der Behandlung von Menschen mit Suchterkrankung beginnt bereits in den Gründungsjahren des Landesvereins. Schon 1882 wurde die Gründung einer „Trinkerheilstätte“ erwogen. Der Arbeiterkolonie auf dem Koloniehof (seit 1939 Heidehof) wurde jedoch der Vorzug gegeben. 1887 wurde schließlich auf dem Gelände des heutigen Thetmarshofs die neu erbaute „Heilstätte Salem“ mit zunächst zwölf Plätzen eröffnet. Bald wurde das freiwillige Angebot für Männer mit Alkoholabhängigkeit auf 45 Plätze erweitert. Die stationäre Behandlung in Salem wurde unter dem NS-Regime 1938 eingestellt.

Fachklinik Freudenholm-Ruhleben

Der Landesverein gründete 1965 in einem Herrenhaus und ehemaligen Kinderkurheim in Freudenholm eine neue Heilstätte für Männer mit Alkoholabhängigkeit und baute sie bald darauf aus. 1971 wurde die Einrichtung als „Kurklinik Haus Freudenholm“ anerkannt. 1885 erfolgte in Ruhleben ein Neubau als Teil der nun als „Fachklinik Freudenholm-Ruhleben“ geführten Einrichtung, die anschließend 120 Männern und Frauen mit Alkoholabhängigkeit einen stationären Therapieplatz anbieten konnte. Die Fachklinik bietet heute ein modernes, umfassendes Behandlungsangebot für Menschen mit Suchtmittelabhängigkeit mit einer Akut- und Entzugsbehandlung in der Klinischen Abteilung und einer „Entwöhnungsbehandlung“ in der Rehabilitationsabteilung.

Von der ersten Beratungsstelle zum weitreichenden Suchthilfeangebot

Anfang des 20. Jahrhunderts wurde in Neumünster die erste Suchtberatungsstelle Schleswig-Holsteins eingerichtet, in der Betroffene und Angehörige in sozialen, juristischen und therapeutischen Fragen beraten wurden. Auch diese Beratung wurde aufgrund der Stigmatisierung der Betroffenen in der NS-Zeit aufgelöst.

1987 eröffnete in Bad Segeberg die erste moderne Suchtberatungsstelle der ATS mit einem breiten Unterstützungsangebot. Mittlerweile erstreckt sich das Netz der ATS Suchthilfezentren auf neun Städte in ganz Holstein – von Fehmarn bis Norderstedt. Das Leistungsangebot umfasst alle Arten von Suchtverhalten und neben Beratung unter anderem Präventionsarbeit, Kindergruppen sowie Soziale Wohngruppen und Assistenz im eigenen Wohnraum.

Weitere Suchthilfeangebote

Der Heidehof wurde 1994 als Wohnheim für chronisch mehrfach beeinträchtigte Abhängigkeitskranke eingerichtet. 2009 eröffnete in Ruhleben in unmittelbarer Nähe zur klinischen Abteilung der Fachklinik im ehemaligen Gebäude des Altenpflegeheims das „Haus Ruhleben“ als stationäre Einrichtung für die soziale

Arbeitstherapie in der Heilstätte Salem ▲

Rehabilitation von Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen. Seit 2015 unterstützt die medizinische Rehabilitationseinrichtung Adaption START Norderstedt im Auftrag der Deutschen Rentenversicherung Menschen mit Abhängigkeitserkrankung darin, die Arbeitsfähigkeit wiederzuerlangen oder zu stabilisieren.

Für Menschen mit Menschen. Heute und in Zukunft.

Die Suchthilfe im Landesverein wird sich auch zukünftig durch Angebote der Prävention, Beratung, Begleitung, Betreuung und Behandlung sowie der sozialen und medizinischen Rehabilitation darum bemühen, Menschen vor der Entwicklung einer Suchterkrankung zu bewahren oder diese erfolgreich zu bewältigen. Die verschiedenen Angebotsformen werden stetig weiterentwickelt. Eine wichtige Aufgabe wird weiterhin die Arbeit mit Kindern aus suchtbelasteten Lebensgemeinschaften („Kleine Riesen“) sein. Ein besonderes Qualitätsmerkmal der Suchthilfe im Landesverein besteht in der Vernetzung der Einzelangebote sowie deren weiten Verbreitung in unterschiedlichen Regionen Schleswig-Holsteins. So kann es gelingen, mit Betroffenen und Angehörigen individuelle Wege aus der Sucht zu planen und diese schrittweise umzusetzen.

► landesverein.de/suchthilfe





Landesverein-Institut

Ein Rück- und Ausblick von Pastorin Eva Rincke, Theologische Vorständin

Als im Jahr 1875 engagierte Bürger*innen und Pastoren den Landesverein für Innere Mission in Schleswig-Holstein gründeten, wollten sie aus christlicher Nächstenliebe das Leben der vielen in soziale Not geratenen Menschen verbessern. Wiewohl diese Gründungsidee in den folgenden 150 Jahren immer spezifischer und professioneller ausgeformt wurde, bleibt das Gleichnis vom Barmherzigen Samariter für den Landesverein sinngebend. Jesus erzählt darin von einem Mann, der ausgeraubt wird und verletzt liegenbleibt. Nacheinander gehen zwei Männer mit religiösem Status an ihm vorbei. Erst der dritte Passant – ohne religiösen Status – hält an, versorgt die Wunden des Mannes, bringt ihn in eine Herberge und bezahlt dort für seine weitere Versorgung. „Wer von den dreien“, fragt Jesus „war für den Ausgeraubten ein Mensch der Nächstenliebe?“

Dass Jesus sich diese Geschichte ausgedacht hat, ist unerheblich, denn sie ereignet sich täglich. Der Landesverein wird sich weiterhin darin treu bleiben, Nöte zu sehen, sie zu behandeln und „für Menschen mit Menschen“ in die Zukunft zu blicken.

Das Landesverein-Institut

2023 wurde das Landesverein-Institut als Rahmen um die nachfolgenden Einrichtungen herum gegründet: Hier sichern wir Themen der Aus-, Fort- und Weiterbildung bereichsübergreifend ab, hier koordinieren wir die seelsorgerlichen, psychosozialen, gesundheitlichen und beratenden Hilfen. Besonders wichtig ist uns die Profilierung des Landesvereins als diakonischer Träger. Wir arbeiten dafür, allen erfahr- und greifbar zu machen: Ein Mensch ist zuerst und zuletzt ein geliebtes Geschöpf Gottes. Das Kronenkreuz der Diakonie steht seit hundert Jahren als Zeichen für dieses christliche Menschenbild. Wir im Landesverein-Institut tragen dazu bei, dass sich diese Sicht auf den Menschen entfaltet – im Alltag, in den Fluren, Zimmern, Büros des Landesvereins und bei den Menschen im Land Schleswig-Holstein.

Pflegeberufeschule

Ende der 1940er Jahre nahm das seinerzeit bestehende Brüderhaus Pflegeinhalte in die Diakonenausbildung auf. Ab 1968 bot der Landesverein zur Personalgewinnung eine einjährige Krankenpflegehelferausbildung mit staatlicher Anerkennung in einer eigenen Krankenpflegehelferschule an; 1981 folgte eine Krankenpflegeschule in Rickling für eine dreijährige Ausbildung als Krankenschwester bzw. Krankenpfleger. Zwanzig Jahre später zog die Krankenpflegeschule vom Lindenhof in das frühere Brüderhaus neben dem Fichtenhof. Seit 2018 bietet die Schule als eine der ersten in Deutschland die Ausbildung in der generalistischen Pflege an.

Im Jahr 2023 wurde die neu gebaute Pflegeberufeschule eröffnet. Sie hält 150 Plätze für die dreijährige generalistische Ausbildung und weitere 25 Plätze für die einjährige Kranken- und Altenpflegehelfer*innenausbildung vor. Im Simulationslabor werden an einer interaktiven Pflegepuppe lebenssechte Situationen nachgestellt – ein Highlight des Neubaus! Die praktischen Ausbildungsanteile erfolgen bei unseren Kooperationspartnern sowie in den Einrichtungen des Landesvereins, der nach Abschluss der Ausbildung viele Möglichkeiten einer dauerhaften Beschäftigung bietet.

Seelsorge und Ethik

Von 1902 bis 1976 übernahmen die „Brüderhausvorsteher“ die Seelsorge in den „Ricklinger Anstalten“. Zu ihrem Dienst zählten Gottesdienste, Andachten, Bibelstunden und Brüderabende sowie Einzelseelsorge. Ergänzt wurde der „Verkündigungs- und Seelsorgedienst“ ab 1946 mit zusätzlich angestellten Pastoren und ab 1960 mit Brüderpastoren, unterstützt von den Diakonen, die Hausväter der Heime waren. Aus der Krankenhaus- und Heimseelsorge entwickelte sich in Rickling ein Seelsorgezentrum; seit 2000 ist es im Soziotherapiegebäude barrierefrei erreichbar. Darüber hinaus betreut das Team die Seelsorge vor Ort in den Einrichtungen des Landesvereins. Im Lauf des Jahres 2025 wird strukturierte Ethik-Arbeit für den ganzen Landesverein sichergestellt.

Betreuungsverein

Der staatlich anerkannte Betreuungsverein im Landesverein wurde mit Inkrafttreten des Betreuungsgesetzes am 1. Januar 1992 gegründet und wird vom Ministerium für Justiz und Gesundheit des Landes Schleswig-Holstein sowie vom Kreis Segeberg finanziell gefördert.

Der Betreuungsverein im Landesverein bietet Bewohner*innen, Klient*innen und Patient*innen rechtliche Unterstützung und Hilfe, z.B. bei Fragen zu Betreuung, Vorsorge oder Patientenvollmacht. Im Rahmen seiner sogenannten Querschnittsarbeit informiert er bei öffentlichen Terminen zu diesen Themen.

Fachstelle KOMPASS

Seit 2015 bietet die Fachstelle KOMPASS ein umfassendes betriebliches Gesundheitsmanagement an. Die Kolleginnen der Fachstelle halten das Betriebliche Eingliederungsmanagement (BEM) und die Psychosoziale Beratung vor, organisieren Angebote und Projekte zur Gesundheitsförderung für alle Mitarbeitenden und bieten externen Unternehmen und Organisationen individuell abgestimmte Beratungs- und Präventionsleistungen an.

Der Fachstelle KOMPASS ist die Vertrauliche Anlauf- und Beratungsstelle (VABS) – ein Kooperationsprojekt zwischen dem Diakonischen Werk Schleswig-Holstein und dem Landesverein – angegliedert. Die Anlaufstelle bietet unabhängige und vertrauliche Beratung für Dienstleistungsnehmende und Mitarbeitende diakonischer Einrichtungen, die sexualisierte Gewalt oder eine Grenzverletzung erlebt oder beobachtet haben. Ebenfalls der Fachstelle angegliedert ist die Präventionsbeauftragte. Ihre Arbeit verfolgt das Ziel, Klient*innen, Bewohner*innen, Patient*innen, Beschäftigte und Mitarbeitende vor allen Formen von Gewalt zu schützen und den Landesverein als sicheren, von Respekt und Aufmerksamkeit getragenen Ort zu prägen.

Innerbetriebliche Fortbildung (IBF)

Ab Ende der 1950er Jahre wurde pflegenden Mitarbeitenden eine Aus- und Fortbildung angeboten: Pfleger*innen konnten nach zehn Jahren dienstlicher Bewährung die staatliche Anerkennung als Krankenpflegehelfer*innen erwerben oder sie nach fünf Jahren Dienst erhalten, indem sie eine Prüfung nach entsprechender Ausbildung ablegten. Dieser Möglichkeit schloss sich später eine zweijährige berufsbegleitende Ausbildung an – der Beginn der Innerbetrieblichen Fortbildungen im Landesverein. Heute organisiert das Team der IBF für Mitarbeitende des Landesvereins und Externe eine breite Auswahl von Schulungen und Qualifizierungen und ist für die digitale Lernplattform des Landesvereins verantwortlich.



► landesverein.de/landesverein-institut

Fundraising und Ehrenamt

Seit 2024 werden Fundraising und Ehrenamt als eigener Bereich geführt. Der Landesverein geht auf die Gründung einer Förderstiftung zu, um mit Spendenmitteln auf Bedürfnisse von Bewohner*innen, Klient*innen, Patient*innen eingehen zu können, die von den Kassen nicht finanziert werden und dennoch für einen schönen Alltag wichtig sind. Auch die Arbeit im Ehrenamt ist eine Spende und wird koordiniert, gefördert und vernetzt.

Dorfkirche und Friedhof Rickling

1908 wurde die Dorfkirche fertiggestellt – ein schlicht gehaltener Backsteingotik-Bau mit rotem Ziegeldach. Der Landesverein finanzierte den Bau und die Paschen-Orgel. Auch der Friedhof wird vom Landesvereins betrieben. Mit seinem hohen Baumbestand, und einem Urnenfeld, dessen Wege die Form eines Fisches bilden, ist er ein schön gestalteter Ort der Ruhe.



Der Landesverein- Jubiläumsstrandkorb

Gemeinschaftswerk der Werkstätten im Landesverein | Symbol für Vielfalt und Lebensfreude

Im bunten Bauhausstil eigens als Entwurf in der Holzwerkstatt des Landesvereins im Eiderheim in Flintbek erdacht und von Beschäftigten vor Ort gefertigt steht der Landesverein-Jubiläumsstrandkorb als sichtbares Zeichen für Vielfalt und Inklusion, getreu dem Landesverein-Jubiläumsmotto „Besser gemeinsam“. Das Strand- und Gartenmöbel ist in Rahmenbauweise aus Verbundschaumplatten und bunt lasierten Echtholzelementen aus Fichte gefertigt. Das Aufbringen des Jubiläumslogos erfolgte durch die Textilveredelung der Werkstätten des Erlenhofs in Aukrug.



Limitierte Edition – 150 Jubiläumsstrandkörbe

Der Jubiläumsstrandkorb ist zum Gründungsjahrpreis von 1875 Euro vorbestellbar unter der E-Mail-Adresse info@landesverein.de | Betreff: Jubiläumsstrandkorb. Lieferung inklusive – deutschlandweit auf Palette bis Bordsteinkante (außer Inseln); Lieferung nach Absprache und Verfügbarkeit. Der Erlös kommt der Werkstattarbeit zugute.

Ein sommerliches Geschenk

Es ist auch möglich den Landesverein-Strandkorb zu verschenken oder für eine Einrichtung zu spenden. So können Sie einen Landesverein-Strandkorb käuflich erwerben und diesen an eine Einrichtung des Landesvereins, z. B. an ein Pflegewohnheim, oder an eine unabhängige Einrichtung wie einen Kindergarten verschenken. Sie möchten den Strandkorb als Geschenk erwerben? Dann wenden Sie sich gerne per E-Mail an info@landesverein.de | Betreff: Strandkorb verschenken



1985

Eröffnung der Klinischen Abteilung/Entgiftung in Ruhleben als Teil der neu bezeichneten „Fachklinik Freudenholm-Ruhleben“

1987

Erste Suchtberatungsstelle in Bad Segeberg mit umfassenden Unterstützungsangeboten

150 JAHRE LANDESVEREIN BESSER GEMEINSAM

Jubiläumsstrandkorb
zum Gründungsjahrpreis von 1875 Euro –
Jetzt kaufen oder verschenken!

Neugierig?
Strandkorb-Video
anschauen ▶



▶ Alle Infos zum Jubiläums-
strandkorb auf einen Blick

In der Polsterei der Segeberger Wohn- und Werkstätten in Wahlstedt wurde der sommerliche Stoffbezug aufgebracht, der wasserabweisend und UV-beständig und damit besonders robust für den Außeneinsatz ist. Im fröhlichen Sommer-Design spiegelt sich die Lebensfreude und Leichtigkeit der Sommertage an der Küste.





Helfende Hände gesucht

Ehrenamtliches Engagement

Mit Fachkompetenz und menschlicher Nähe betreuen wir Menschen in unseren Einrichtungen der Psychiatrie, Suchthilfe, Teilhabe und Pflege. Doch Zeit bleibt dabei stets ein knappes Gut. Ehrenamtliche sind wichtige Partner*innen für Menschen, die bei uns ein Zuhause (auf Zeit) und Unterstützung finden.

Ehrenamtliches Engagement hat viele Gesichter: zum Gespräch oder Vorlesen besuchen, spazieren gehen oder zu Veranstaltungen begleiten, Gruppen nach individuellen Interessen anbieten, bei Festen helfen oder bei Ausflugsfahrten begleiten und vieles mehr. Immer sind Ehrenamtliche wichtige Kontaktpersonen, die Brücken zu Menschen bauen. Wir freuen uns über jede helfende Hand.

Sie möchten Menschen Ihre Zeit spenden? Kontaktieren Sie uns gerne unter der E-Mail ehrenamt@landesverein.de oder telefonisch unter 04328 18-244.

► landesverein.de/ehrenamt



Ein FSJ (Freiwilliges Soziales Jahr) oder BFD (Bundesfreiwilligendienst) ist in vielen Einrichtungen des Landesvereins möglich. Neugierig?

► landesverein-karriere.de



Lebensfreude schenken

Ihre Spende hilft

Sie möchten Projekte des Landesvereins finanziell unterstützen?

Informieren Sie sich hier über Möglichkeiten des Spendens und schenken Sie Lebensfreude: ► landesverein.de/spenden



Mein Landesverein

Geschichte und (Familien-)Geschichten

Interessant sind vor dem Hintergrund der Historie des Landesvereins die vielfältigen Geschichten der Menschen im Landesverein, die dessen Geschichte maßgeblich mitgeprägt haben. Denn Geschichte wird von Menschen gemacht. Hier geben sie persönliche Einblicke in ihre eigene bzw. ihre Familiengeschichte mit dem Landesverein.

Mein Landesverein – meine (Familien-)Geschichte von Claudia von Rönnen



Ich finde, dass der Landesverein ein guter Arbeitgeber ist. Weiterbildungsmöglichkeiten, Weiterentwicklungsmöglichkeiten und ein für mich sehr familiäres Miteinander haben mir immer gut gefallen, weshalb ich schon seit mittlerweile 31 Jahren gerne im Landesverein arbeite. Zusätzlich zu meinen „mitgebrachten“ Ausbildungen als Sportlehrerin und Motopädin durfte ich noch Gestalttherapeutin werden und mich in der Fachstelle systemisch-lösungsorientiert und zum Thema BEM weiterbilden. Das zusätzlich gewonnene Fachwissen floss in meine Arbeit mit Patient*innen ein und hilft mir auch in meinem jetzigen Arbeitsbereich sehr in der Gesprächsführung und der Gestaltung von BEM-Prozessen.

► [QR-Code scannen und online weiterlesen.](#)

Mein Landesverein – meine (Familien-)Geschichte von Stephan Kühn

Durch den Krieg kam mein Vater nach Schleswig-Holstein und wollte seinen in Königsberg erlernten Beruf des Bankkaufmannes nicht mehr ausüben. Er orientierte sich neu und begann in den 50igern mit der Diakonenausbildung in Rickling. Im Rahmen der Ausbildung durchlief er verschiedene Stationen in den damaligen „Ricklinger Anstalten“. Nach seinem Abschluss bekam er eine Anstellung in der Verwaltung, die sich in der heutigen Telefonzentrale befand.

1967 wurde mein Vater in das Klosterstift nach Bordesholm versetzt und wir zogen dann natürlich mit. Wir wuchsen nun in Bordesholm auf und die Pflegeeinrichtung war bald mein Zuhause. In den Ferien arbeitete ich freiwillig im Pflegebereich, half in der Küche und schon sehr früh wusste ich meine berufliche Zukunft einzuschätzen.

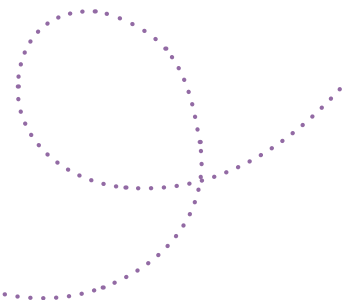
Dass sich die dritte Generation meiner Familie nun auch für den Bereich der Altenhilfe entschieden hat, erfüllt mich natürlich mit Stolz. Ich hätte nie gedacht, dass für eines meiner Kinder der Weg, den der Vater, der Onkel und auch der Großvater beschritten haben, überhaupt infrage käme.



► [QR-Code scannen und online weiterlesen.](#)



Meine Geschichte von Tim Fölster





Meine Geschichte von Jessica Prieß



Mein Landesverein – meine (Familien-)Geschichte von Ingo Wallner

Vom Tellerwäscher zur Leitung Stabsstelle Hygienemanagement: Am 1. April 1987, mit gerade einmal 19 Jahren, nahm ich beim Landesverein meinen Dienst in der alten Großküche auf. Im Grunde hatte ich es meinem Bruder Robert Kranzer zu verdanken, dass ich mich seinerzeit beworben habe. Ich hatte gerade meine Lehre als Tischler beendet und war auf der Suche nach einem Job, um mir den Führerschein zu finanzieren. Mein Bruder meinte: „Hey Ingo, wir suchen noch jemanden in der Küche.“ Er selbst war ein Jahr zuvor ebenfalls in der Küche gestartet. Heute ist er immer noch im Landesverein, mittlerweile als Teamleitung im Wohnen und Fördern. Uns hat es beide zum Landesverein geführt, nachdem schon unsere Mutter hier als Pflegehelferin tätig war. Ein Familienunternehmen.

Ich blicke nun mehr auf knapp 38 Berufsjahre beim Landesverein zurück, in denen alles vorhanden war. Freude, Trauer, Herausforderungen, Glück, Ehrgeiz, Niederlagen und vieles mehr. Aber mit dem richtigen Ziel im Blick würde ich heute alles wieder so machen, nur vielleicht in etwas kürzerer Zeit. Ich für mich kann ganz klar sagen: ich bin angekommen. Der Landesverein hat mir sehr viel ermöglicht und dies ist noch heute so. Das ist meine gemeinsame Geschichte mit dem Landesverein und das verbindet einfach. ► **QR-Code scannen und online weiterlesen.**



Unsere Geschichte von Sybille und Erik Kruse



Mein Landesverein – meine (Familien-)Geschichte von Ute Steinau

Damals erhielt ich einen Anruf unseres damaligen Direktors mit der Frage, ob ich bereit wäre, die Kurvertretung für seine Sekretärin zu übernehmen. Und so wurden aus sechs Wochen Kurvertretung mittlerweile fast 38 Jahre Betriebszugehörigkeit. Die Arbeit in der Poststelle bringt mir sehr viel Spaß, sie ist abwechslungsreich, interessant und ich stehe sehr gerne in Kontakt mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den Bewohnerinnen und Bewohnern und den Besucherinnen und Besuchern. Eine meiner gern zitierten Beschreibungen für die Poststelle lautet wie folgt: „Wir sind die Visitenkarte des Hauses!“ ► **QR-Code scannen und online weiterlesen.**





Meine Geschichte von Anne-Leena Schnoor



Mein Landesverein – meine (Familien-)Geschichte von Corinna Buzalski

Noch bevor ich meine Arbeitsstelle 1981 in der damaligen Arzneimittelversorgung angefangen habe, hat mein Vater hier im Psychiatrischen Krankenhaus gearbeitet. Er machte dort im Alter von mehr als 40 Jahren, nachdem er viele Jahre zuvor als Glasbläser gearbeitet hatte, seine Ausbildung zum Krankenpflegehelfer und arbeitete sich bis zur Stationsleitung hoch, die er zunächst auf dem Thetmarshof und anschließend auf dem Lindenhof innehatte. Mittlerweile bin ich seit über 40 Jahre beim Landesverein beschäftigt. Meine Jubiläumsfeier, die 2021 coronabedingt leider ausfallen musste, habe ich im Juli 2023 nachholen können. Und welcher Ort für meine Feier wäre besser geeignet gewesen, als das Café Friedrich, das an die Glasbläsertradition meines Vaters erinnert?!

► QR-Code scannen und online weiterlesen.

Meine Geschichte von Dr. Clemens Veltrup



Mein Landesverein – meine (Familien-)Geschichte von Sepideh Sattari

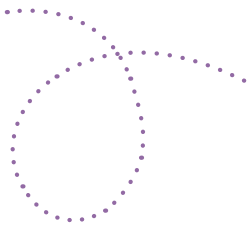
Als ich nach Deutschland kam, wünschte ich mir, eine ähnliche Position wie zuvor in meinem Heimatland, dem Iran, als Grafikdesignerin in einer Öffentlichkeitsarbeit zu finden. Aufgrund des guten Rufs des Landesvereins und auf Empfehlung meines Freundeskreises bewarb ich mich dort – und glücklicherweise klappte es: Ich konnte zunächst als Volontärin in der Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit beginnen. Nach einem Jahr wurde ich dort als festangestellte Grafikdesignerin übernommen, wo ich bis heute arbeite.

Die Möglichkeit, durch meine kreative Gestaltung einen positiven Beitrag zu leisten und Menschen zu erreichen, hat meine Verbindung zum Verein und seiner Mission nachhaltig gestärkt. Zusätzlich wird meine Bindung an den Landesverein durch meinen christlichen Glauben vertieft, da er in einem christlichen Umfeld verwurzelt ist. Diese gemeinsamen Werte bieten eine stabile Grundlage für meine Identifikation mit dem Verein.

Ich bin dankbar für die wertvollen Begegnungen, die ich bisher hier erleben durfte. Die Zusammenarbeit mit so vielen inspirierenden Menschen hat nicht nur meinen Alltag bereichert, sondern auch meine berufliche Entwicklung gefördert. ► QR-Code scannen und online weiterlesen.



Unsere Geschichte von Dr. phil. Jean Herrmanns und Andreas Steimann





Mein Landesverein – meine (Familien-)Geschichte von Andrea Kakkuri

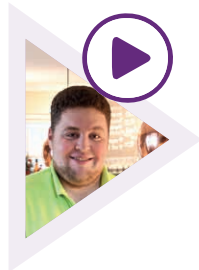
Den Landesverein kenne ich schon soweit ich zurückdenken kann, da meine Großtante und mein Vater beide für den Landesverein gearbeitet haben. Meine Großtante in der Pflege und mein Vater in der Buchhaltung. Ich bin quasi mit dem Landesverein aufgewachsen und es war für mich von klein auf immer etwas Besonderes, das Jahresfest zu besuchen. Ich glaube, es gab zu der Zeit kein Jahr, in dem ich nicht da war. Dass ich später mal in der Abteilung arbeiten würde, die das Jahresfest maßgeblich mit organisiert, hätte ich damals nie gedacht.

Durch die Erzählungen meines Vaters kannte ich schon früh viele Einrichtungen des Landesvereins – zumindest vom Namen her – und wusste, dass man dort auch sein FSJ oder seinen Zivildienst machen konnte. Da ich immer einen guten Draht zu alten Menschen hatte, lag es für mich nahe, nach dem Abitur ein FSJ in einem Altenpflegeheim zu machen. Da ich aus Neumünster kam, habe ich schließlich am 1. Juli 1996 meinen Freiwilligendienst im Ansgarstift begonnen. Ich glaube, dass mich dieses Jahr am meisten in meinem Leben geprägt hat und ich jedem nur empfehlen kann, vor der Ausbildung oder vor dem Studium ein solches Jahr zu machen. Ich habe unheimlich viel gelernt, nicht nur auf den Umgang mit pflegebedürftigen Menschen bezogen, sondern auch auf die Zusammenarbeit im Team.

Durch meine enge Verbundenheit mit dem Landesverein ließ ich im Januar 2008 meine Tochter in der Kapelle auf dem Lindenhof von Pastor Rüdiger Gilde, dem damaligen Direktor des Landesvereins, taufen. Das ist wohl der bedeutendste Tag in meiner Geschichte mit dem Landesverein. Und da das noch immer nicht reichte, habe ich beim Landesverein auch noch meinen Mann, Mikael Kakkuri, kennen und lieben gelernt und diesen im Jahr 2016 geheiratet, das allerdings mal ohne den Landesverein. ► **QR-Code scannen und online weiterlesen.**



Meine Geschichte von Malte Haßler



Mein Landesverein – meine (Familien-)Geschichte von Sören Kühn



Der Landesverein für Innere Mission in Schleswig-Holstein stand stets sehr im Mittelpunkt meiner Familie. Die ersten vier Jahre meines Lebens bin ich direkt neben der Pflegeeinrichtung in Ruhleben, in einem Einfamilienhaus des Landesvereins, groß geworden. Mein Vater war zum damaligen Zeitpunkt Heimleiter der dort ansässigen Pflegeeinrichtung. Dieses hatte zur Folge, dass ich stets mit Menschen höheren Alters im Kontakt stand, die natürlich immer gerne den Kontakt zu mir als jüngstes Kind des Heimleiters suchten. Die ersten Fotos meines Fotoalbums zeigen Bilder, in denen meine Mutter gemeinsam mit meinen drei Geschwistern mich im Kinderwagen über das Gelände der Einrichtung in Ruhleben fuhr. Auch erinnere ich mich daran, dass meine Taufe nach dem Kirchenbesuch in dem Speisesaal des Pflegeheims gefeiert wurde. Dieses war zum damaligen Zeitpunkt völlig normal und wurde selbstverständlich auch mit entsprechenden Bildmaterial festgehalten. Im Jahr 1994 wurde das damalige „Altenpflegeheim Wahlstedt“, das heutige Paul-Gerhardt-Haus fertiggestellt, sodass meine Familie von Bösdorf nach Wahlstedt zog. ► **QR-Code scannen und online weiterlesen.**





Mein Landesverein – meine (Familien-)Geschichte von Wiebke Scharp

So richtig Kontakt zum Propst-Riewerts-Haus habe ich allerdings erst geknüpft, als meine Schwiegermutter 1997 einen Platz in einer Pflegeeinrichtung benötigte und dorthin gezogen ist. Da wir zu dieser Zeit noch im Westen wohnten, fuhr ich einmal die Woche für drei Tage nach hier oben zu Besuch. Das bzw. mein Umzug 1998 nach hier oben war sozusagen auch der Startschuss für meine ehrenamtliche Tätigkeit hier im Haus, zunächst im kleinen Rahmen, der allerdings schnell deutlich größer wurde. Ich übernahm immer mehr Aufgaben und half dabei, Ausflugsfahrten zu organisieren und diese auch zu begleiten. Ich war immer da, wenn Hilfe benötigt wurde und war irgendwie das Mädchen für alles, erledigte Einkäufe und Botengänge für Bewohner*innen, bin in die Organisation der Cafeteria mit eingestiegen und habe neue Angebote für die Bewohner*innen ins Leben gerufen, wie die Briefmarkengruppe oder die Plattdeutsche Runde, die bei den Bewohner*innen immer sehr beliebt waren bzw. es immer noch sind.

► **QR-Code scannen und online weiterlesen.**



Meine Geschichte von Astrid Schwänke



Mein Landesverein – meine (Familien-)Geschichte von Melanie Steen

Eines wundervollen Nachmittags beim Kaffeetrinken bei meinen Eltern: Mutti und ich wälzen gerne mal die alten Fotoalben und amüsieren uns. Natürlich habe ich diese Bilder schon tausende Male in der Hand gehabt aber bis jetzt habe ich diese nicht weiter beachtet. Etwa ein Jahr nachdem ich im Fichtenhof angefangen habe zu arbeiten, damals als Hauswirtschafterin, viel mir ein schwarz-weiß Foto vom Freizeitheim in die Hände.



Ich sprach meine Mutter drauf an. Ihre Antwort lautete „dort habe ich gearbeitet, das ist das Brüderhaus“. Dieser Begriff war mir damals noch nicht geläufig. So hat sich herausgestellt, dass ich genau dort angefangen habe zu arbeiten, wo meine Mutter bis 1987 (meiner Geburt) tätig war.

Im Fichtenhof hatten wir auch schon Gäste, mit denen ich mich über diese Zeit austauschen konnte und sie erinnerten sich tatsächlich an meine Mutter, da sie zu der Zeit im Freizeitheim eine Kellerwohnung bewohnte. Ich habe meiner Mutter mit ihren damals 70 Jahren den Wunsch erfüllt und sie noch einmal mit in den Fichtenhof genommen und ihr alles gezeigt – die Begeisterung war groß. ► **QR-Code scannen und online weiterlesen.**



Weitere Einsichten gibt es unter
► landesverein.de/150-jahre.
Sie möchten auch Ihre Geschichte mit uns teilen? Senden Sie uns gerne Ihre Geschichte an
► info@landesverein.de
Betreff:
Mein Landesverein – Jubiläum 2025.



Der Sonntagsbote erschien wöchentlich als wichtige Veröffentlichung für die Gemeinden. ►



Ein Gastautorenbeitrag von Harald Jenner

Aus der unbekannteren Geschichte des Landesvereins

Als Mitarbeiter*in des Landesvereins kennt wohl jede*r den Landesverein und seine Geschichte anders. Alle wissen wohl, dass es im Laufe der Zeit viele verschiedene Einrichtungen des Vereins gab. Die ehemalige „Arbeiterkolonie“ ist noch zu erkennen und die „Trinkerheilanstalt“ ist als Vorläuferin der heutigen Suchthilfe vielleicht auch bekannt. Aber es gab vieles mehr, das uns heute eher fremd erscheinen mag. Der Name des Landesvereins für „Innere Mission“ zeigt schon, dass ursprünglich neben den diakonischen Einrichtungen noch eine andere Idee hinter der Gründung des Vereins vor 150 Jahren stand. Der neue Verein wollte direkt in die Gemeinden und auf die einzelnen Menschen im Land einwirken. Wie heute galt es, Menschen zu erreichen. Heute greift man auf die „sozialen Medien“ zurück und nutzt die aktuellen Medienmöglichkeiten, um seine Vorstellungen zu verbreiten. Die Möglichkeiten der damaligen Zeit waren Veranstaltungen und Veröffentlichungen. Mit Vorträgen und Publikationen sollten die Gemeinden zu „besserer Arbeit“ aufgefordert und Einfluss genommen werden. Anregungen für Konfirmandenunterricht, Kindergottesdienst, zur Bildung von Gemeindejugendgruppen, den sog. Jünglings- und Jungfrauenvereinen und die Verteilung von Schriften waren als „Dienst am Wort“ ursprünglich sogar die größere Säule des Landesvereins neben dem „Dienst der Tat“. Für „Predigtstätigkeit, Vorträge und Reisen“ wurde ein „Vereinsgeistlicher“ eingestellt, ursprünglich als „Hauptagent“ bezeichnet, und ein Dienstpastorat in Neumünster errichtet.

Neben einem regelmäßigen Mitteilungsblatt für die auf über 2000 angewachsenen Mitglieder des Vereins traten nach einiger Zeit verschiedene regelmäßige Publikationen in wachsender Auflagenhöhe. Zunächst erschien das Sonntagsblatt mit einem christlichen Titelmotiv, das später angepasst wurde und Schleswig-Holstein und Rickling in den optischen Vordergrund hob.

Beim Sonntagsboten bestand für die Kirchengemeinden die Möglichkeit, eine halbe Seite mit Gemeindenachrichten zu füllen und so ein eigenes zusätzliches Gemeindeblatt zu erhalten. Zeitweilig wurde für den Norden auch eine dänische Variante erstellt. Darüber hinaus erschien ein monatliches Gemeindeblatt unter dem Namen der Gemeinde, das allgemeine Nachrichten und von der Gemeinde zur Verfügung gestellte Gemeindeinformationen enthielt. Das Gemeindeblatt wurde monatlich unentgeltlich jedem Haushalt der Gemeinde zugestellt. Bis 1916 wurde diese vom Landesverein angebotene Dienstleistung von 223 Gemeinden mit einer Auflage von 124.000 Exemplaren genutzt. Davon gab es in 43 Gemein-

den eine dänische Ausgabe. Finanziert wurde diese Arbeit im Wesentlichen durch Sammeltätigkeit in den Gemeinden.



„Das Gemeindeblatt erfüllt schon eine wichtige Aufgabe, wenn es ihm gelingt, das Band zwischen Pastor und Gemeinde enger zu knüpfen. Um wie viel mehr aber hat es Daseinsberechtigung, wenn es darüber hinaus auch dazu beitragen darf, in einzelnen Seelen christliches Leben zu wecken, zu erhalten und zu fördern,“ F. Gleiß, damaliger Direktor des Landesvereins, 1917. Der Sonntagsbote konnte bis 1940 wöchentlich erscheinen.

Der Sonntagsbote wurde ergänzt durch das damals sehr beliebte Format des Kalenders. Seit 1895 erschien der „Kalender des schleswig-holsteinischen Sonntagsboten“, 1916 in einer Auflage von 26.000 Exemplaren. Thematische Kalender gaben jahreszeitliche Tipps und Informationen und versuchten so die Leser*innen mit ihren Themen zu erreichen. Es gab berufsständische Kalender, religiöse oder literarische. In einer Zeit, in der besonders auf dem Land das Lesen einer Tageszeitung noch

nicht üblich war, waren die Kalender wahre „Volksbücher“ und boten eine wichtige Begleitung durch das Jahr. Der Kalender des Landesvereins verstand sich bewusst als „Christusdienst“.



„Um diesen Dienst recht zu tun, bringt er in seinem Inhalt manches, das ausdrücklich auf Christus hinweist und erbaulich wirken will. Dazu soll auch der Bibellesezettel für die Hausandacht dienen, ferner alles, was auf Kirche und Gottesdienst hinweist. Er will aber auch Liebe zur Heimat und zum deutschen Vaterland pflanzen und pflegen, nennt er sich doch ‚Volksbuch für Schleswig-Holstein‘. Darum bringt er Unterhaltenes und Belehrendes aus unserer schleswig-holsteinischen und aus unserer deutschen Geschichte; darum macht er auf so viele Gedenktage unsere Geschichte aufmerksam, darum liebt er auch die plattdeutsche Sprache.“

Zahlreiche Autoren, Mitarbeiter*innen und Künstler waren an der Erstellung des Kalenders beteiligt, u.a. der damals als Bibelillustrator hoch angesehene Rudolf Schäfer, der aus einer „Familie der Inneren Mission“ in Schleswig-Holstein stammte. Während sich der Sonntagsbote mit seiner optischen Erscheinung ursprünglich an das religiöse Gefühl und später an die aktuelleren patriotischen Gedanken wandte, war ein weiteres Blatt künstlerischer gestaltet.

Die „Monatsblätter für innere Mission“ hatten mehr den Charakter eines Fachblattes und wandten sich bewusst mit sachlichen Artikeln an „Entscheider“ in Kirche und Gesellschaft. Pastoren, Landräte, Lehrer und andere „für wichtig“ erachtete Menschen im Lande sollten so auf die Arbeit der Inneren Mission im Allgemeinen, aber auch auf ganz konkrete soziale Probleme im Lande hingewiesen werden. Häufig wurden

dabei auch Themen und Einrichtungen außerhalb Schleswig-Holsteins vorgestellt, die bestenfalls zur Nachahmung im eigenen Land anregen sollten. Einzelne Christen, Kirchengemeinden und Entscheidungsträger zu erreichen war eine bewusst gewählte Aufgabe.

Darüber hinaus gab der Landesverein seit 1901 ein monatliches „Korrespondenzblatt des Preßverbandes für Schleswig-Holstein“ heraus, das einfachst gedruckt an die Redaktionen der Zeitungen versandt wurde. Es enthielt größere, journalistische Aufsätze zu aktuellen Themen der Zeit, zur Arbeit der Inneren Mission und zahlreichen sozialen Gebieten. Das Blatt wurde über die 75 regionalen „Vertrauensmänner des Landesvereins“ an die Redaktionen verteilt und dazu um die ihnen besser bekannten lokalen Themen erweitert. Diese Aufsätze standen den Zeitungen unentgeltlich zum Nachdruck, vollständig oder gekürzt, zur Verfügung. Das Ziel dieser Arbeit war eben nicht wirtschaftlich, sondern stellte ganz bewusst den Versuch dar, den kirchlichen Einfluss im Lande zu vergrößern oder zumindest zu erhalten. Ein wenig spiegelt sich in dieser Arbeit die Auseinandersetzung kirchlicher Kreise mit der Entwicklung der Moderne wider. Der Erfolg kann nur geschätzt werden, da der Nachdruck ohne Rücksprache jederzeit erfolgen konnte. Ca. 1000 Artikel in schleswig-holsteinischen Zeitungen kamen wohl jedes Jahr so zustande, 20 bis 50 Zeitungen

Die Monatsblätter für innere Mission wandten sich mit Themenartikeln an eine Fachöffentlichkeit. ►

druckten regelmäßig eine vorgelegte religiöse Betrachtung, eine Art „Wort zum Sonntag“ ab.

Zu dieser umfangreichen publizistischen Arbeit kamen zahlreiche Einzelveröffentlichungen des Landesvereins. Da ist es verständlich, dass eine große Druckerei im Land fast ausschließlich mit den zahlreichen Aufträgen arbeiten konnte. Als diese Druckerei 1911 zum Verkauf stand, übernahm der Landesverein kurzerhand den gesamten Betrieb. Wie heute auch, wurde eine GmbH im Eigentum des Landesvereins gegründet. Nach einigen Jahren flossen sogar kleinere Gewinne von der Druckerei Nölke in Bordesholm an den Landesverein. Die Druckerei Nölke mit zeitweilig über 70 Mitarbeitern blieb bis 1939 im Besitz des Landesvereins. Auch das damalige „Schleswig-holsteinische Gesangbuch“ wurde dort gedruckt. Das 1927 erbaute Haupthaus der Druckerei ist heute das „Bürgerhaus“ in Bordesholm.



Inhalt: Weihnachtshand — Innere Missionstätigkeit. — Eine offene Tür. — 1913. Jahreshefte für unsere Kassen und Freunde. — Griefe. — Niederbitternicher. — Sonderbeiträge Alfred. — Was 6 und was 6. — Gott mit uns! — Meine Mitteilungen. — Eingegangene Liebesgaben.

Offene Gruppenangebote des Landesvereins

Reinschauen, informieren und austauschen



Offene Infogruppe Sucht

Jeden Dienstag, 16:00 bis 16:50 Uhr
im ATS Suchthilfezentrum Norderstedt,
Kohfurth (Eingang Garstedter Feldstraße 2),
22850 Norderstedt

Die fortlaufende Informationsreihe bietet grundlegende Informationen zum Thema Sucht und richtet sich an Betroffene ebenso wie an deren Angehörige, Freund*innen, Nachbar*innen und Kolleg*innen sowie an alle Interessierten. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Offene Jugendsprechstunde rund um Sucht in Norderstedt und Kaltenkirchen



Jeden Donnerstag, 13:30 bis 15:30 (Norderstedt) und
15:00 bis 16:30 Uhr (Kaltenkirchen)
Kohfurth 1, 22850 Norderstedt (Eingang Garstedter Feldstraße 2)
Flotkamp 15b, 24568 Kaltenkirchen

Bei Fragen sind wir unter Tel. 040 52 33 222 (Norderstedt) und 04191 3625 (Kaltenkirchen) erreichbar.

Wir unterliegen der Schweigepflicht. Unentschieden? Chat-Beratung unter:

► suchtberatung.norderstedt.landesverein.de



Selbsthilfegruppe Ruhleben

Jeden Mittwoch, 18:30 Uhr
Großer Gruppenraum der Fachklinik (Klinikteil Ruhleben)
Missionsweg 3, 24306 Bösdorf

Die Fachklinik Freudenholm-Ruhleben bietet allen Patient*innen und Rehabilitant*innen der Fachklinik Freudenholm-Ruhleben, den Bewohner*innen des Haus Ruhleben, PIA-Patient*innen sowie allen ehemaligen Patient*innen und Interessierten eine Selbsthilfegruppe an. An jedem ersten Termin im Monat dürfen auch Angehörige teilnehmen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.



Auszeit-Café der Familialen Pflege

Jeden ersten Mittwoch im Monat
14:30 bis 16:00 Uhr auf dem
Lindenhof, Haus 7
Daldorfer Str. 2, 24635 Rickling

Wir bieten pflegenden Angehörigen jeden ersten Mittwoch im Monat die Gelegenheit, sich im Auszeit-Café auszutauschen und Fragen zu stellen. Das Treffen findet auf dem Lindenhof in Rickling im Haus 7 (hinterer Eingang) des Psychiatrischen Krankenhauses statt.

Wir bitten um vorherige Anmeldung bei Frau Landig und Herrn Heß unter Tel. 04328 18-713.

Weitere Informationen zu diesem und weiteren Angeboten der Familialen Pflege gibt es unter:

► [landesverein.de/
familiale-pflege](http://landesverein.de/familiale-pflege)





Offene Angehörigen- gruppe und Angehörigen- sprechstunde

Jeden ersten und dritten Montag
im Monat 17:00 bis 18:30 Uhr
auf dem Lindenhof, Ärztehaus
Daldorfer Str. 2, 24635 Rickling

Das Psychiatrische Krankenhaus
Rickling möchte Angehörige von
Menschen mit psychischen Erkran-
kungen in ihrer Lebenssituation
unterstützen und bietet im Rahmen
der offenen Gesprächsgruppe die
Möglichkeit zum Austausch von Er-
fahrungen, Sorgen und möglichen
Lösungsansätzen. Zudem erhalten Sie
in der Gruppe Informationen über
psychische Erkrankungen und deren
Behandlung.

Alternativ haben Sie die Möglich-
keit, im Rahmen einer persönlichen
Sprechstunde mit einer profession-
ellen Fachkraft Fragen zu stellen,
Anliegen zu klären und Entlastung zu
finden.

Wenn Sie Fragen zur Gesprächsgrup-
pe haben oder sich zur Sprechstunde
anmelden möchten, melden Sie sich
gerne per E-Mail unter:

► [angehoerigengruppe.pkh](mailto:angehoerigengruppe.pkh@landesverein.de)
[@landesverein.de](mailto:angehoerigengruppe.pkh@landesverein.de)



Geleitete Selbsthilfegruppe „WIDA“ für Frauen

Jeden Mittwoch 18:00 Uhr
in der Fachklinik Freudenholm-Ruhleben
Freudenholm 3, 24211 Schellhorn

Die geleitete Selbsthilfegruppe WIDA richtet sich an Frauen mit Alkohol-
und Medikamentenproblemen. Die Gruppe trifft sich in der Bibliothek im
Herrenhaus.

Bei Fragen zur Gruppe erreichen Sie Frau Kutzner unter Tel. 04342 789-152.

Gesprächsgruppe „Sozial kann jede*r“



Jeden ersten Montag im Monat
von 15:00 bis 16:30 Uhr auf dem Lindenhof,
Freizeitzentrum „Kuhstall“,
Daldorfer Str. 2, 24635 Rickling

Die offene Gesprächsgruppe „Sozial kann jede*r“ bietet gemeinsamen
Austausch und gegenseitige Hilfe zu den Themen Einsamkeitsbewältigung,
Isolation und soziale Teilhabe. Selbsthilfe durch Erfahrung anderer und das
Knüpfen von Kontakten stehen hierbei im Vordergrund. Die Gruppe trifft
sich auf dem Lindenhof des Landesvereins im Freizeitzentrum „Kuhstall“ im
großen Saal im ersten Stock. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Bei Fragen zur Gesprächsgruppe ist Herr Schmeißner-Darkow unter
Tel. 04328 18-0 erreichbar.

Neu entdecken oder wiederentdecken:

Kulinarische Highlights im Landesverein

Café Restaurant Spindel

Das Café Spindel ist der Publikums-
liebling im Herzen von Bad Segeberg
– nicht nur wegen des fantastischen
Essens, sondern auch wegen des tol-
len Konzepts: In der Spindel arbeiten
Menschen mit und ohne Behinde-
rung zusammen. In den historischen
Räumen der Wollspinnerei und im
idyllischen Garten servieren Beschäf-
tigte hausgemachte Kuchen und
Torten aus der Bäckerei des Landes-
vereins. Hinzu kommen der leckere
Mittagstisch und liebevoll zusam-
mengestellte Abendmenüs, deren
Zutaten zu einem großen Teil aus der
eigenen Produktion des Landesver-
eins stammen.

Das Café Spindel ist montags bis
freitags von 11:30 bis 22:00 Uhr
geöffnet.

Am Wochenende und feiertags
bleibt das Café geschlossen.
Kurhausstraße 38, 23795 Bad
Segeberg

► landesverein.de/cafe-spindel



Café Friedrich

Seit Februar 2018 betreiben die Segeberger Wohn- und Werkstätten das Café,
in dem Menschen, Geschichte und Geschichten zusammenkommen. Es ist
ein Ort, wo Menschen mit und ohne Behinderungen zusammenarbeiten und
die Gäste hausgebackene Kuchen und eine wechselnde Mittagstischauswahl
genießen oder einfach auf einen Klönschnack bei einem Getränk vorbeischaun.
Doch auch der Ort selbst blickt auf eine außergewöhnliche Geschichte
zurück, an die der Kristalleuchter über der Sitzgruppe noch heute erinnert.



Das Café Friedrich ist montags bis freitags
von 11:30 bis 17:30 Uhr geöffnet.

Am Wochenende und feiertags bleibt das Café geschlossen.
Gablonzer Straße 11b, 24610 Trappenkamp

► landesverein.de/cafe-friedrich



2020

Gründung der vier Geschäftsbereiche Psychiatrie,
Pflege, Teilhabe und Suchthilfe mit eigener Leitungsebene

2020

COVID-19-Bevölkerungsschutzgesetz tritt in Kraft;
erste Lockdowns und eingeschränkte Besuchsmöglichkeiten



Lindenhof-Laden

Der Lindenhof-Laden ist kein herkömmliches Fleisch- und Wurstwarengeschäft – und das in doppelter Hinsicht. Zum einen gibt es hier qualitativ hochwertige Produkte aus eigener Aufzucht und Herstellung, zum anderen erfolgt die Arbeit im Betrieb unter modernsten technischen und hygienischen Bedingungen. Die Betriebsstätte Rickling bietet mit dem Lindenhof-Laden, in Zusammenarbeit mit der Fleischerei und der Bäckerei im Versorgungszentrum des Landesvereins, anspruchsvolle Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderungen und eine wachsende regionale und saisonale kulinarische Auswahl.

Der Lindenhof-Laden ist donnerstags von 13 bis 18 Uhr und freitags von 11 bis 17 Uhr geöffnet.
Daldorfer Straße 2, 24635 Rickling

► landesverein.de/lindenhofladen



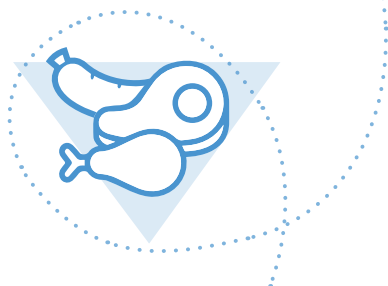
Erlenhof-Café

Es hat sich längst herumgesprochen, dass nicht nur der selbstgebackene Kuchen oder das leckere Frühstück, sondern auch der freundliche Service einen Besuch im Erlenhof-Café lohnenswert machen. Die gemütlich gestalteten Räume und die Terrasse laden zum Verweilen ein. Noch etwas mitnehmen? Gerne. Das Café bietet auch selbstgemachte Fruchtaufstriche, Fleisch- und Wurstwaren aus dem Lindenhof-Laden, Holzarbeiten aus dem Eiderheim und Textiles wie Tischdecken aus der Näherei. Da ist bestimmt für jede*n etwas dabei.



Das Erlenhof-Café ist montags bis donnerstags von 9 bis 17 Uhr und freitags von 9 bis 14 Uhr geöffnet. Frühstück von 9 bis 11 Uhr, ab 8 Personen auf Bestellung. Am Wochenende und feiertags bleibt das Café geschlossen.
Itzehoer Straße 26, 24613 Aukrug-Innien

► landesverein.de/erlenhof-cafe



Neu entdecken oder wiederentdecken:

Florales, Handwerkliches & Geschenkideen

Gärtnerei Eiderheim

Ob Planung von Neuanlagen, Pflege von Grünflächen oder Bepflanzung von Schalen und Kübeln – die Gärtnerei im Eiderheim ist ein verlässlicher Partner bei allen Fragen rund ums Grün. Garten- und Gewerbegrundstücke sowie öffentliche Grünanlagen gehören ebenso zum Leistungsspektrum der Landschaftsgärtner*innen wie Arbeiten in Naturschutzgebieten und im Forst. Zusätzlich bietet die Gärtnerei eine breite Palette an Pflanzen aus eigener Anzucht: Zimmerpflanzen, Beet- und Balkonblumen, Gemüsepflanzen sowie Zwiebel-, Wurzel-, Blatt- und Fruchtgemüse.



Die Gärtnerei im Eiderheim ist montags bis donnerstags von 8:30 bis 11:30 Uhr und von 12:30 bis 15:30 Uhr geöffnet, freitags von 8:30 bis 11:30 Uhr und von 12:30 bis 13:30 Uhr.
An der Bahn 100, 24220 Flintbek

► landesverein.de/gaertnerei-eiderheim



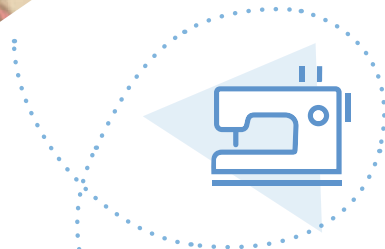
Gärtnerei Erlenhof

Ob Blumengestecke, Beet-, Balkon- oder Topfpflanzen, von der Orchidee bis zur Palme – wer schöne, gesunde und nachhaltig aufgezogene Pflanzen für Haus, Balkon und Terrasse sucht, ist in der Gärtnerei des Erlenhofs in Aukrug richtig. Erweitert wird das Angebot durch jahreszeitliche Floristik. Auch für feierliche Anlässe wie Taufen, Hochzeiten oder Trauerfeiern können Bestellungen aufgegeben werden. Darüber hinaus im Verkauf: Sämereien und Dünger, Übertöpfe und Pflanzgefäße sowie Grußkarten und Dekoartikel. Daneben bauen die Beschäftigten der Gärtnerei auf vier Hektar Gemüse an – und das in Bioqualität.

Die Gärtnerei auf dem Erlenhof ist montags bis donnerstags von 8 bis 16 Uhr geöffnet, freitags von 8 bis 14 Uhr.
Itzehoer Straße 26, 24613 Aukrug-Innien

► landesverein.de/gaertnerei-erlenhof





Näherei und Textilveredelung Erlenhof

Der Verkaufsraum der Näherei bietet Haushaltstextilien wie Tischdecken und Kissen, Taschen und genähte Aufbewahrungsbehälter sowie Oberbekleidung, gern im maritimen Look, und Dienstbekleidung. Individuelle Fertigung? Das Team näht nach Wunsch Berufskleidung für hauswirtschaftliche und pflegerische Berufe, Chor- und Orchesterkleidung, Tischwäsche und vielfältige Artikel für ein gemütliches Zuhause. Noch persönlicher? Ob einfacher Schriftzug, Firmen- oder Vereinslogo – die Textilveredelung bestickt, beflockt und bedruckt Textilien nach individuellen Wünschen. Auch Kleinstmengen können bestellt und veredelt werden. Gut zu wissen: Die benötigten Textilien hält das Team ebenfalls bereit und unterstützt bei der Auswahl.

Die Näherei auf dem Erlenhof ist montags bis donnerstags von 8:00 bis 15:45 Uhr geöffnet, freitags von 8:00 bis 13:30 Uhr. Itzehoer Straße 26, 24613 Aukrug-Innien

► landesverein.de/naeherei-erlenhof

Eiderheim Shop

Bewährtes, Schönes und Nützliches rund um Holz, Natur und Garten bietet der Onlineshop des Eiderheims, darunter Insektenhotels und Nistkästen, Picknicktische und Gartenbänke, Blumenkästen und Etagenbeete. Rund um die Reviereinrichtung findet sich im Shop eine große Auswahl an Anstischkanzeln, Ansitzen, Bockgerüsten und weiterem Zubehör sowie Futterhilfen, Hundehütten und eine Auswahl an Signalartikeln. Einfach reinschauen, bestellen und liefern lassen oder selbst im Eiderheim vor Ort abholen.

► shop.eiderheim.de



Erleben, Mitmachen, dabei sein

Den Landesverein (neu) entdecken im Jubiläumsjahr

Das Jubiläumsjahr 2025 lädt ein, auf Vergangenes zurückzublicken, das Heute zu erforschen und sichtbar zu machen und im Jetzt Gemeinschaft zu leben. Gemeinsam mit Ihnen möchten wir feiern und danken, in die Zukunft blicken und Sie zum Mittun einladen – in vielfältigen Aktionen und Veranstaltungen.

Wir freuen uns, wenn Sie unserer Einladung folgen. Besuchen Sie uns und lernen Sie den Landesverein (neu) kennen als Arbeitgeber, als Ausbilder, als Gastgeber, als Austauschort und als einen der größten Anbieter von Unterstützungsangeboten in den Bereichen Pflege, Psychiatrie, Suchthilfe und Teilhabe.

14. Februar

Festakt zur Eröffnung des Jubiläumsjahrs mit Ministerpräsident Daniel Günther und Bischöfin Nora Steen sowie einem Impulsvortrag des Hirnforschers Prof. Dr. Dr. Spitzer (auf Einladung)



12. März

Der Landesverein beim 4. Kieler Karrieretag (Jobwoche) im Cruise Terminal Ostseekai 1, Kiel (Ausbildungs- und Karrieremesse) von 09:30 bis 17:30 Uhr

21. März



Mensch-ärgere-dich-nicht-Turnier im Eiderheim (geschlossene Veranstaltung)

3. April

Eröffnung der Outdoor-Foto-Ausstellung „Für Menschen. Mit Menschen. Pflege im Landesverein“ des Hamburger Fotografen Peter Hamel auf dem Lindenhof um 11 Uhr

7. Mai



150 Ricklinger*innen entdecken den Landesverein (mit Anmeldung)

10. Mai



Frühlingsmarkt auf dem Erlenhof, Aukrug von 10 bis 16 Uhr

10. Mai



Frühlingsmarkt im Eiderheim, Flintbek von 10 bis 16 Uhr

15. Mai

Green Day: ein nachhaltiger Aktionstag im Landesverein für Mitarbeitende und Beschäftigte

22. Mai

Der Landesverein bei der talent transfair an der Christian-Albrechts-Universität Kiel (Karrieremesse) von 10 bis 17 Uhr

MEHR HÖREN, SEHEN UND LESEN ÜBER DEN LANDESVEREIN

Unsere Social-Media-Profile auf Youtube, Instagram, Facebook, LinkedIn und Xing: Jetzt abonnieren!



27. Mai

Diversity Day:
ein vielfältiger Aktionstag im
Landesverein für Mitarbeiten-
de und Beschäftigte

8. Juni

Sommerfest/
Ehemaligentreffen
in der Fachklinik Freudenhalm

14. Juni

Tag der offenen Tür, Haus der
Sozialen Beratung, Flottkamp
13b, Kaltenkirchen

18. und 19. Juni

Der Landesverein bei der vocati-
um Neumünster“ in den Holsten-
hallen Neumünster (Ausbildungs-
messe) von 08:30 bis 14:45 Uhr

7. September

Jahresfest des Landesvereins
„150 Jahre Landesverein“ – mit
Festgottesdienst in der Dorf-
kirche zu Rickling um 10:30 Uhr
und einem bunten Fest für alle
Generationen ab 12 Uhr

11. und 12. September

Der Landesverein bei der
Azubi-Messe in Hohenwestedt
(Ausbildungsmesse)

12. September

Betriebsfest für Mitarbeitende
des Landesvereins (geschlosse-
ne Veranstaltung)

25. September

Bundesweiter Aktionstag
Schichtwechsel (vgl. S. 14)

27. September

Der Landesverein bei der STAR-
TER Messe in der Gemeinshaft-
schule am Marschweg, Kaltenkir-
chen (Ausbildungsmesse)

7. Oktober

Der Landesverein beim Karrieretag
Kiel in der Wunderino Arena
(Karrieremesse) von 10 bis 17 Uhr

8. Oktober

Fachtag der Pflege
im Landesverein,
Pflegeberufeschule
(auf Einladung)

10. – 20. Oktober

Bundesweite und regionale
Aktionswoche der Seelischen
Gesundheit, Auftaktveranstaltung
am 6. Oktober von 14 bis 17 Uhr in
der Pflegeberufeschule in Rickling

6. November

Ruheständler*innentreffen im
Fichtenhofsaal um 15 Uhr

13. November

Der Landesverein bei “Betriebe
Hautnah“ in den Holstenhallen
Neumünster (Ausbildungsmesse)

22. November

Erlenhof Basar, Aukrug
von 10 bis 16 Uhr

29. November

Advent im Eidertal, Flintbek
von 10 bis 16 Uhr

4. Dezember

Karrieretag Neumünster der
Jobwoche, Stadthalle
Neumünster (Karrieremesse)

Alle aktuellen Jubiläumsaktionen unter:



► landesverein.de/150-jahre



DER LANDESVEREIN
FÜR MENSCHEN MIT MENSCHEN

150 Jahre Landesverein – 100 Jahre Kronenkreuz

Beschäftigte und Mitarbeitende im Landesverein sind im Jubiläumsjahr aufgerufen, das Kronenkreuz frei zu gestalten. Dabei sind der Kreativität keine Grenzen gesetzt: ob gebacken, gemalt, gepflanzt – alles darf ausprobiert werden. Neben den Impressionen hier gibt es auf der Jubiläumsaktionsseite landesverein.de/150-jahre eine immer weiter wachsende Bildergalerie der entstandenen Werke. Foto-Einreichungen der gestalteten Kronenkreuze bitte senden an: info@landesverein.de | Betreff: Kronenkreuz-Jubiläum



Kleine Geschichte des Kronenkreuzes

Professor Richard Boehland von der Kunstschule Berlin hat das Kronenkreuz 1925 als Zeichen für die Innere Mission entworfen. Er verband die beiden Anfangsbuchstaben I und M (Innere Mission) in künstlerischer Form. Die Bezeichnung Kronenkreuz erhielt es erst später. Das Kronenkreuz wird heute weiterhin als Zeichen der Ermutigung für die Mitarbeitenden in der Diakonie gesehen: das Kreuz als Hinweis auf Not und Tod, die Krone als Zeichen der Hoffnung und Auferstehung. Die Verbindung von Kreuz und Krone soll die Zuversicht zeigen, dass Not überwunden werden kann, weil Jesus Christus Leid und Tod überwunden hat.



landesverein.de/kronenkreuz ▲